

## Botschaft an die Jugend

Ich bin ein Gott der Liebe und des Erbarmens.  
Ich bin kein komplizierter Gott und hetze auch keinen zu Tode.  
Erkenne, dass ich angemessen gebe und erbitte.  
Ich werde nie mehr von einer Seele verlangen,  
als sie zu geben vermag.


Ich fordere nie mehr, als ihre Fähigkeiten hergeben.  
Was Ich Mir von einem jeden erbitte, ist ein wenig Gegenliebe,  
ein Lächeln, ein kurzes Gedenken, ein gütiges Wort.  
Ja, ein schlichtes Wort, das von Herzen kommt,  
nehme Ich wie eine Million Gebete entgegen.

Beachtet wohl: Schon ein bloßer Gedanke,  
Er wird von Mir wie eine Kostbarkeit angenommen!  
Ich liebe jede Seele bis zur Torheit. Obwohl Ich Gott bin,  
bin Ich doch Meinen Kindern der zärtlichste und sanfteste Vater.

Wer immer es sich einfallen lässt, Mich Meinen Kindern als  
streng fordernden und leicht erzürnbaren Gott vorzustellen,  
schadet Meiner Kirche. Ich bin geduldig und  
nicht so schnell zu verärgern; schnell bin Ich vielmehr,  
wenn es darum geht zu vergeben und zu vergessen.

Keiner sollte sagen, Ich sei nur für die heilig mäßig lebenden Menschen  
da. Jeder weiß doch, dass Ich hingehöre und die Kranken und Elenden  
auflese; ja, gerade ihre Erbärmlichkeit weckt Mein Erbarmen;  
ihre Unfähigkeit, Mich zu erreichen, aktiviert erst recht Meinen Eifer,  
sie zu Mir hochzuziehen und an Mein Herz zu pressen.

Ich bin Jesus, und Jesus heißt Heiland und Retter. Ich komme,  
euch zu retten und nicht, euch zu verdammen.

ΙΧΘΥΣ 

## Inhaltsverzeichnis

- Anita Wolf  
„Das Seelen-Wesen-Geist-Problem“ .....4
- Anita Wolf  
Auszug aus: „Die Unbekannten“ ..... 16
- Anita Wolf  
Auszug aus: „Ruf aus dem All“ .....21
- Manfred Mühlbauer  
„Vor einigen Jahren hast du noch anders geklungen!“ .....22
- Ephides: Gedicht .....28
- Josef Brunnader  
Brief an den Anita-Wolf-Freundeskreis e. V. ....29
- Arno Pötzsch: Gedicht .....32
- Leserbriefe .....33
- Auszug aus „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“  
6. Kapitel (2. Tag) .....36
- Erlösungsplan Gottes .....38
- Josef Brunnader: Einfach zum Nachdenken .....39
- R. W.: Die zwei unterschiedlichen Stammbäume Jesu .....41
- Albrecht Schaeffer: „Der Schlüssel“ .....42
- R. W.: „Gott hat uns eine große Gabe geschenkt“ .....43
- Werkverzeichnis / Impressum .....44

Liebe Lichtfreunde!

„Nur wer selber brennt, kann andere entzünden“, sagte einst Augustinus und hat damit etwas ausgedrückt, was mich sehr zum Nachdenken angeregt hat. Wie entflamme ich in der Liebe zu Ihm? Es ist im Grunde ganz einfach. Wenn ich mich mit Ihm unterhalte, dann erfahre ich etwas von Ihm, und das, was ich von Ihm erfahre, ist so geschaffen, dass ich weiß, es ist der Urgrund meines Lebens, und das ist auch mein Lieben.

Wie bin ich in den Dialog mit Ihm getreten? Ich habe mich hingestellt, ein Blatt Papier vor mich hingelegt und angefangen, Ihm von meinen Sorgen zu berichten. Und dann war da ein Gedanke, der mich aufforderte, das niederzuschreiben, was mir mitgeteilt wird. Und das war zuerst ganz schlicht. „Ich bin der Herr, dein Gott. Ich habe dich lieb.“ Aber dieser Satz war so voller Kraft, dass ich wusste, der bringt dich zum Brennen. Da war kein Zweifel mehr, ob ich Sein Kind sei, das Er lieb habe. Es ist einfach so.

Und das gilt für uns alle.

Stuttgart, an Ostern 2003

Jürgen Herrmann



*Dieses Symbol ist das abgekürzte aramäische Zeichen für den heiligen Namen Gottes. Es wurde und wird von aramäisch Schreibenden immer an den Anfang ihrer Manuskripte oder Bücher religiösen Inhalts gesetzt.*

## „Das Seelen-Wesen-Geist-Problem“

Anita Wolf am 15. Mai 1966 in Graz, Andritz-Quelle

*Dieser Vortrag von Anita Wolf wurde in »UR – Das wahre Ziel« Nr. 12 im Jahre 1988 schon einmal veröffentlicht.*

„Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein.“ – Meine Freunde! Dieses Wort, das vor rund 2700 Jahren durch den Propheten Jesaja gesprochen worden ist, hat eine so wunderbare Gültigkeit behalten bis auf den heutigen Tag, dass wir uns einzig und allein in diese Lichtflut begeben müssen und dass wir aus diesem Ruf Gottes allen Trost, alle Hilfe, alle Gnade, alle Liebe, alle Bereitschaft nehmen können. Etwas ganz Wunderbares ist mit diesem Wort und dem ersten Sinai-Gebot verbunden. Wir kennen es alle: „Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst keine Götzen haben neben Mir!“ In beidem, in dem wunderbaren Erstgebot und in dem heilig-herrlichen Ruf durch Jesaja, sehen wir, dass ein herrlicher Spannungsbogen sich offenbart: Am Anfang steht der Herr, *Ich*, und am Ende steht wieder ER, *Mein*, und wir sind darin zweimal eingebettet: „*Ich* bin der Herr, dein Gott; du sollst keine Götzen haben neben *Mir*.“ – „*Ich* habe dich gerufen, du bist *Mein*.“

Wenn ich dieses Wort als Grundlage unseres heutigen Vortrages gewählt habe, so ist das nicht von mir gekommen, sondern eine plötzliche Eingebung gewesen. Denn unser Thema heißt: „Das Seelen-, das Wesen- und das Geist-Problem“. Wenn nun dieses umfassende Thema heute, weil es schon etwas spät geworden ist, auch nicht so ausführlich behandelt werden kann, wie es dies eigentlich verdient, so werden wir doch auch in der kürzeren Folge merken, dass gerade da sich Gottes wunderbares Wort, Sein heiliger Ruf, Sein heiliges Gesetz offenbart.

Sind es Unterschiede für unser menschliches Leben: Das Seelen-, das Wesen- und das Geist-Problem oder machen diese drei Dinge nicht

überhaupt den Menschen aus? Wenn man es allgemein betrachtet, dann ja, dann ist es etwas Konkretes, das für unsere Menschheit, für jeden einzelnen Christen, für jeden einzelnen Menschen zugeschnitten worden ist. Wenn man aber in die großen heiligen Tiefen Gottes und Seiner heiligen Schöpfung und Seiner ebenso heiligen Offenbarung hineinschaut und hineinschauen darf, wie Paulus das ja verkündet hat – „Der Geist erforschet alle Dinge, selbst die Tiefen der Gottheit“ –, so können wir uns ruhig einen Schritt weiter wagen und können einmal uns hineinführen lassen in diese Tiefen der Seele, des Wesens und des Geistes.

Ich habe mir ein paar Bibelworte herausgeschrieben, und da finden wir über das Seelen-Problem als Erstes: „Gott blies dem Menschen den lebendigen Odem ein, da ward der Mensch eine lebendige Seele.“ Es wird hier nichts von einem Wesen und auch noch nichts von einem Geist gesagt, sondern nur von der Seele ist die Rede. Und das ist das, was für Gottes Kindgeschöpfe – ganz gleich, auf welcher Erkenntnisstufe sie stehen oder von woher sie gekommen sind – dieses Seelenprinzip oder dieses Seelengebiet in den Vordergrund stellt.

Was ist das: eine lebendige Seele? Ist das nur, was wir empfinden, was wir merken, was wir hören, sehen, erkennen? Oder ist diese Seele nicht doch eine Verbindung zwischen dem materiellen Leben und dem geistigen, dem Lichteleben? Denn erst wird der lebendige Odem genannt, und das ist Gottes, das ist Seine Allmacht, das ist Sein ganz persönliches, heiliges Leben, das Er aus sich herausgestellt hat und hat daraus Sein ganzes Kindervolk gemacht. Und diesen lebendigen Odem, den bläst Er nun sozusagen dem Menschen ein, den Er gemacht hat. Und nun wird der Mensch eine lebendige Seele.

Er hat also jetzt die Fähigkeit, auch aus sich selbst eine Verbindung oder richtiger gesagt, eine *Rück*verbindung zu Gott herzustellen, denn die erste Verbindung ging von Gott zum Geschöpf. Und wenn Gott, der ewig gute und erste Geber ist und wir die Empfänger sind, so ist es ja ganz logisch und selbstverständlich, dass der Empfangende, wenn er gläubig sein will und wenn er Gott dienen will, ein Rückgeber werden muss. Oder aber wir sind faule Knechte, faule Mägde.

Worin liegt nun aber diese Rückgabe der Seele? Das ist nicht so ganz einfach. Wir hören dazu noch ein weiteres Wort aus der Heiligen Schrift. „Um Trost“, sagt Jesaja, „war mir sehr bange. Du aber hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn Du wirfst alle meine Sünden hinter Dich.“ Hier haben wir eine ganz wunderbare, klare Verbindung, was unsere Seele ist, was sie tun soll und was mit ihr vorgenommen wird. Die Seele also, das große Verbindungsglied vom materiellen Leben zum geistigen Leben, hat eine Aufgabe erhalten. Und weil sie dieser Aufgabe nicht ganz gewachsen ist, wenn sie für sich allein steht, kann der Prophet wahrlich sagen: Um Trost war mir sehr bange, um Deine Hilfe, himmlischer Vater; denn ohne Deine Hilfe kann ich nichts. Wie soll ich denn meine Seele zu Dir erheben, wenn Du nicht Deine Hand ausstreckst und mich anfasst und führst und lenkst und leitest?

Wir haben auch in den Offenbarungen durch Jakob Lorber ein sehr schönes Wort über die Seele, das Aufnahmegefäß, und Ziel und Aufgabe der Seele. Der Herr sagt: „Ein jeder Mensch hat eine unsterbliche Seele und in der Seele einen unsterblichen Geist. Auf dass aber die Seele als ein aus der Materie sich entwickelnder Geist mit dem Urgeist Gottes, der Liebe heißt, völlig eins werde, muss die Seele selbsttätig all ihr Streben dahin richten, fürs Erste sich der Materie und ihren Anforderungen zu entziehen und fürs Zweite fortwährend besorgt zu sein, eins zu werden mit dem in ihr ruhenden Geiste der reinen Liebe Gottes.“ Eine herrlichere Verbindung können wir uns eigentlich gar nicht denken, wenn wir wissen und wenn wir glauben, dass unsere Seele unsterblich ist und dass in dieser Seele der unsterbliche Geist ruht. Über den Geist werden wir dann noch mehr hören. Hier kommt die Frage: Was sind wir Menschen eigentlich und warum sind wir Menschen auf dieser Welt, zur Sprache.

Wenn eine allgemeine Ansicht gelten soll, dass wir auf diese Erde gesetzt und der Sünde unterworfen sind, vielleicht aus einem unabänderlichen Bedingungsgesetz, dann steht die Frage auf: Wenn das, dann könnten wir ja eigentlich nichts dafür, wenn wir sündigen, da dieses Bedingungsgesetz waltet, und es wäre sehr fragwürdig, dass

Gott selbst, der dieses Bedingungsgesetz gegeben hätte, dann dafür selber kommt auf diese Welt, um uns von eben dieser Sünde zu erlösen. Das wäre widersinnig, denn Gott schlägt nicht, um dann erst zu heilen, Er drückt auch nicht erst nieder, um dann aufzuheben und zu sagen: Ich habe dich erlöst. Das wäre sehr billig und eines wunderbaren, allmächtigen und herrlich-heiligen Gottes völlig unwürdig.

Wir müssen also etwas weiter zurückgreifen, wenn es auch etwas schwer fällt, vielleicht gerade für unsere liebe Jugend, und fragen: Wo sind wir wirklich hergekommen und warum sind wir hergekommen?

Nun sagt der Herr als Heiland zu Seinen Jüngern: „Ihr seid nicht von dieser Welt, und ihr bleibt auch nicht in dieser Welt. Ihr seid von oben hergekommen, wie Ich von oben hergekommen bin.“

Also muss dieser Weg von oben her doch etwas anderes gewesen sein, als nur einfach durch den Fleischesweg hindurchzugehen, um eventuell Sünden aufzunehmen und dann von Gott selbst wieder von diesen Sünden gereinigt und erlöst zu werden. Hier kommen wir auf das Doppelproblem Seele – Wesen. Es ist absichtlich zwischen Seele und Geist eingeschoben worden, weil das Wort „Wesen“ zweierlei bedeuten kann. Einmal bezeichnet es jene armen hingefallenen Kinder, die mit dem einstigen Lichtkind, das allgemein nur als Satan oder Luzifer bekannt ist, gefallen waren – hingefallen, hinabgestürzt, abgestürzt. Gewiss durch Hochmut und gewiss durch Überheblichkeit und dadurch, dass das erste Kind sich von Gott abgesondert hatte. Und in dem Augenblick, wo dieses erste Schöpfungskind sich abgesondert hatte, war es keine lebendige Seele mehr und hatte den Geistfunken in sich verloren, besser gesagt: Gott nahm – vorläufig – diesen Geistfunken weg, weil nur auf dieser Basis das arme, hingefallene Kind errettet werden konnte.

Und da haben wir eine wunderbare Stelle in der Bibel über dieses „Wesen“. „Der HERR wird unter dich senden Unfrieden, Unruhe und Unglück in allem, was du unternimmst, bis du vertilgt bist und bald untergegangen bist um deines bösen Treibens willen, weil du Mich verlassen hast“ (5. Mose 28,20). Rein materiell, rein völkisch wurde das einzig und allein auf das Volk Israel bezogen. Das stimmt natürlich

auch, sofern es als ein Mose-Wort für das Volk gegeben worden ist. Wenn man aber tiefer hineinsieht und betrachtet einmal, was das Wort „Wesen“ zu bedeuten hat, dann merken wir, dass diese Du-Anrede, die Einzelanrede, die Ansprache an ein einzelnes Wesen sich in dieser Hinsicht nicht auf das gesamte Volk bezogen hat, sondern einmal überhaupt auf die ganze Menschheit, im tiefsten Sinn aber auf dieses erste, hingefallene Kind.

Das ist das Wesen, von dem hier der Herr sagt: „Weil du dich von Mir abgesondert hast, weil du dich von Mir abgewendet hast, darum wird dir nichts mehr gelingen, und Ich werde dich vertilgen.“

Nun die Frage: Wenn wir eine lebendige Seele haben und das Wesen aber auch ein lebendiges Kindgeschöpf gewesen ist, und Gott, der ewig Lebendige, diesem das Leben geschenkt und gegeben hat, kann Gott dieses eigene Leben, selbst wenn Er es in ein Geschöpf gegeben hat, vertilgen, auslöschen, dass es überhaupt nicht mehr da ist?

Da haben wir noch ein wunderbares Wort in der Heiligen Schrift, in Hesekiel: „Meinst du, dass Ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, oder nicht vielmehr, dass er sich bekehre von seinem bösen Wesen und Leben?“ An sich stehen diese beiden Worte von Mose und Hesekiel, wenn wir sie rein wörtlich nehmen, in einem großen Widerspruch zueinander. Einmal heißt es: Ich vertilge dich, weil du ein böses Wesen geworden bist und weil du dich von Mir abgesondert hast, und dann aber: Habe Ich, Gott, der ewig Lebendige, denn ein Wohlgefallen daran, jemand auf ewig zu verdammen und ihm das Leben zu nehmen, das Ich selbst ihm gegeben habe? – Nein, Gott ist ein Gott der Güte und, wie Jesaja sagt, der großen herzlichen Barmherzigkeit. Ist Er das und gibt es kein Geschöpf, das nicht aus dem Schöpfer, dem ewig Lebendigen hervorgegangen ist, so muss doch ganz einfach, in einer natürlichen Folge, in einer natürlichen Logik, kein Wesen ausgeschlossen sein von dieser ewigen, herzlichen Barmherzigkeit. Ob aber ein Geschöpf, ein Kind, eine Seele, ein Wesen, ein Geist sich von Gott absondert, das ist freilich eine andere Sache.

Da aber die Frage: Wenn sich ein Kind von Gott absondert, lässt Gott dann dieses arme Wesen wirklich von Seiner Schöpferhand oder

hält Er es nicht besonders fest? „Ich bin nicht gekommen zu den Gesunden, sondern zu den Kranken. Ich bin nicht gekommen zu denen, die alles haben, sondern zu den Verlorenen aus dem Hause Israel.“ Und auch dieses Wort bezieht sich keineswegs auf das jüdische Volk, sondern Israel ist der Name, den Gott gegeben hat dem Jakob am Priel, wo Jakob auch sagt: „Ich habe Gott gesehen und meine Seele ist genesen.“

So wird ja wohl Gott jedes arme hingefallene Kind an Seiner Schöpfer- und Vaterhand festhalten, auch wenn das hingestürzte Kind es nicht merkt, vielleicht gar nicht will. Fragen wir uns selbst, wie oft wir uns von Gott abkehren, fragen wir und forschen wir in uns selbst, wie oft wir uns abgewendet haben und uns die weltlichen Dinge und unser weltlicher Kram mit allem, was dazu gehört, mitunter viel wichtiger sind als eine einfache, schlichte Verbindung mit unserem himmlischen Vater. Wenn wir aber nun den guten Willen haben, dass – wie bei Jakob – unsere Seele genest und wir also auch von unserem unguuten Wesen erlöst werden, so müssten wir uns sagen: Was uns zugute kommt und was wir gerne möchten, dass wir uns von unserem himmlischen Vater festhalten lassen und dass auch wir uns an Ihn anklammern dürfen, das muss auch den anderen zugute kommen. Wir alle wollen uns an Gottes Vaterhand anklammern, wie Jakob das Kleid von Gott nicht losgelassen hat, der ihm erschienen war, denn er fragt ja: „Sage mir Deinen Namen“ und Gott sagt: „Warum fragst du denn, du weißt es. Ich brauche dir nicht zu sagen, dass Ich es bin.“ Und darum war die Seele von Jakob genesen, heil geworden von dem unguuten materiellen Wesen, das er durch den Fleischesweg aufgenommen hatte.

Und hier kommen wir jetzt zu dieser Frage zurück: Wo kommt der Mensch her, und warum geht er einen Weg durch die Materie? Nun ist es nicht ganz einfach, liebe Freunde, und es gehört ein sogenanntes geistiges Fingerspitzengefühl dazu, dass wir nicht in eine Überheblichkeit verfallen, wenn jetzt zwei Wege ganz scharf getrennt aufgezeigt werden, von denen ja aber der Herr auch gesagt hat: der breite Weg und der schmale Weg, der Weg der weltlichen Freude und der Weg der weltlichen Last, oder auch wie Er sagt: Kommet her zu Mir, ihr

Mühseligen, aber auch: ihr Beladenen. Das ist nicht ein und dasselbe, das ist etwas ganz Unterschiedliches. Und nun merken wir, wenn wir auf die Frage des Erstkindes zurückgehen, auf das gefallene Schöpfungskind, und da wir wissen (aus der Offenbarung Johannes), dass - Michael mit seinen Engeln gegen Satan und seinen Anhang stritt und dass ein Drittel gefallen war und zwei Drittel im Licht geblieben waren, dass also zwei Drittel des Lichtvolkes, des Volkes Gottes, treu geblieben und nicht mit dem Satan gefallen waren, nicht die Stimme Satans angenommen hatten, sondern die Stimme des himmlischen Vaters in ihrer Lichtseele und in ihrem Lichtgeist bewahrten und festhielten, nun merken wir also, dass von hier diese beiden Wege kommen: die Seele und das Wesen.

Die armen Wesen, die Hingestürzten, müssen erlöst werden, weil sie in die Sünde gefallen sind, weil sie sich von Gott abgekehrt haben, und das geht nur über einen Weg durch die dann gewordene Materie. Denn nicht die Materie war zuerst, sondern das Reich des Geistes, das Reich des Lichtes, wie auch Jesus zu Pilatus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ und damit ausdrückt: „Ich bringe es auch nicht in diese Welt.“

„In Meines Vaters Haus sind viele Wohnungen, Ich brauche sie nicht vorzubereiten, sie sind da.“ Wenn nun diese Wohnungen da waren, so müssen doch auch Kinder gewesen sein, die darin gewohnt haben, denn Wohnungen ohne Geschöpfe, ohne Kinder, ohne Menschen gibt es nicht, das sind dann keine Wohnungen, das wären dann Räuberhöhlen oder werden Ruinen. Aber Gottes Wohnungen sind da, und in diesen Wohnungen wohnen die Lichtkinder. Was tun nun diese? Bleiben sie ewig herrlich und in Freuden in ihrem Licht und sind selig und brauchen gar nichts zu tun, und denken sie gar nicht an ihre armen, hingefallenen Geschwister? O nein, liebe Freunde, und hier kommen wir auf das Mühselige und auf das Beladene. Die armen Wesen, die hingefallen sind und die Gott aufhebt, wie die Eltern ihr kleines, hingefallenes Kind auch aufheben und nicht liegen lassen, die müssen durch diese Materie gehen, damit sie von ihrem bösen Wesen befreit und erlöst werden. Die Grunderlösung, wie Paulus im Hebräer sagt:

„Ich habe eine ewige Erlösung erfunden“, d. h. vorbereitet, wie auch Jesaja sagt: „Ich, euer Heiland, euer Erlöser von alters her“ – von alters her, das ist das Wunderbare, nicht erst in der Zukunft, sondern von alters her, diese Grunderlösung ist selbstverständlich Gottes Sache ganz allein. Wenn Er aber dann Seine Kinder auffordert: „Folget Mir nach und tut, wie Ich getan habe“, so müssen also diese Lichtkinder, diese Lichtseelen und Lichtgeister diese Nachfolge auch ausleben. Und daher gehen sie freiwillig in die Materie und helfen Gott, die armen hingefallenen Geschwister, diese hingestürzten Kinder mit aufzuheben, wie ein wunderbares Wort dazu lautet: „Sie gehen auf das Schöpfungsfeld und bücken sich nach jeder Ähre, einen ganzen Tag lang“, wie auch Jesus vom Taglohngroschen spricht: „Und selbst die, die in der elften Stunde kommen, aber gern kommen und wirklich freudig dienen, auch diese bekommen den Taglohngroschen.“

Also die Mithilfe, der Mitopferweg ist Sache der Lichtkinder, und hier haben wir den großen Unterschied, der leider früher und auch bis in unsere Zeit nicht ganz klar herausgestellt worden ist: den Unterschied zwischen Geist und Wesen. Früher hieß es auch: für den guten Gott oder für den guten Geist El Eleon und für den bösen Geist oder bösen Gott Schadai. Man sah also nicht klar, wie man das auseinanderhalten soll, da es ja ein gutes und ein böses Prinzip gibt, ein Prinzip der Materie und ein Prinzip des Lichtes, und so hat man einfach den guten Geist und den bösen Geist hingestellt.

Nun heißt es aber: Gott ist Geist, und Gott ist gut, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, und wenn nun Gott als der ewig alleinige Erlöser die Grundsuld Sadhanas auf sich genommen hat und in Seinem Schöpfungskreuz auf Golgatha ausge tragen hat, so können Seine Lichtkinder, also die, die mitgeholfen haben, auch daran teilnehmen, sonst hätte Jesu nicht gesagt: „Nehmet euer Kreuz auf euch und folget Mir nach.“

Die Mühseligen also sind die armen Wesen aus der Finsternis, die die Grunderlösung brauchen, für die Gott auch gekommen ist, wie Er z. B. in Jeremia sagt, und zwar während der Zeit, als das jüdische Volk (Stamm Juda und Benjamin) mit den Ägyptern im Kriege lag und

Israel (die anderen zehn Stämme) zu der fast gleichen Zeit durch Assyrien untergegangen war, da sagt also der Herr: „Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort“, also in der Gefangenschaft.

Und wer ist *mehr* gefangen als ein armes Wesen, als ein armer Mensch, der in die Materie verstrickt ist und der sich nicht loslösen kann und auch gar nicht loslösen will von dem, was er so liebt und was ihm wichtiger ist als das Heil seiner Seele und das Licht des Geistes! – „So will Ich bei euch wohnen, wenn ihr euch in euerm Wesen bessert, erlösen lasst; dann könnt ihr sein, wo ihr wollt, Ich bin bei euch!“ Ob im höchsten Himmel, ob in der fernsten Hölle, Gott ist überall, und Gott wirkt überall in Seiner großen, herzlichen Barmherzigkeit.

Nun wollen wir aber nicht sagen, dass wir, die wir glauben, die einzigen seien, wie es leider sehr viele Sekten tun und kleine, abgesplitterte Gemeinschaften, die sich von ihren Grundkirchen losgelöst haben, ohne zu wissen, was sie damit tun, die alle von sich sagen: Wir sind die einzigen, wir sind die 144.000, wir sind die Erwählten, und alle anderen, ach, die kommen irgendwann einmal dran. Nein, meine Freunde, davor, vor diesem Gedanken müssen wir uns strenger hüten als vor jeder anderen Sünde, denn das ist der seelische Ruin und auch der Ruin des Wesens, denn es ist nicht nur das Wesen in der Form als Geschöpf, sondern der Mensch hat auch eine Wesensart, die wir dann als Gemüt bezeichnen können, wie es z. B. heißt in der „Offenbarung Johannes“ in der Preisanbetung: „Herr, Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.“

Dieses Wort bezieht sich jetzt nicht auf die armen Hingefallenen, sondern auf die Wesensart eines Geschöpfes, eines Kindes Gottes, eines Menschen. Denn Er hat uns alle gemacht, einst in Seinem Lichtreich, und in unserer himmlischen Vorexistenz hat es sich erwiesen, ob wir Gott treu geblieben sind oder nicht, ob wir auch hochmütig geworden sind und haben gesagt: Ja, wir haben das Leben Gottes in uns, wir sind Götter, wir sind Gott gleich! O nein, meine Freunde. Jesus sagt: „Es lasse sich niemand Meister und Herr nennen, Ich allein

bin euer Meister und euer Herr. Ihr alle seid Brüder!“ Das heißt, ihr alle seid Geschwister, Brüder und Schwestern, ihr seid Gottes Kinder-volk, aber Ich bin euer Vater, Ich habe euch gemacht, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein. Und wenn wir nun aus einer gewissen Gläubigkeit erkennen dürfen, in aller Demut und in aller Hingabe an Gottes Führung, dass wir aus dem Lichtreich gekommen sind, um unseren armen hingefallenen Geschwistern zu helfen und sie mitzuerlösen und so unser Kreuz auf uns zu nehmen, dann dürfen wir nicht vergessen, dass auch unsere eigenen Verfehlungen und unsere eigenen Sünden darin enthalten sind. Das wollen wir uns ganz groß in unser Herz schreiben, dass dies auch dabei ist und sie sogar vorwiegen, denn wenn wir lastenfreie Lastenträger sein dürfen, dann ist das: „die Beladenen“. Es beladet sich niemand selber, aber mühselig kann sich jeder selber machen, und da haben wir den Unterschied zwischen unseren armen Geschwistern, die das noch nicht erkannt haben, die durch ihren Schöpfungsfall losgelöst waren von Gott und von Seiner Herrlichkeit, die sich freigemacht haben von der heiligen Führung ihres Schöpfers, und den freiwilligen Lastenträgern, den Beladenen.

Diese Armen also, diese Losgelösten, das sind die Mühseligen, die sich die Mühsal ihres Lebens und ihres armen Wesens selber aufgebürdet haben, weil sie ihre Seele – von Gott empfangen – verachteten und von dem Lichtgeist nichts mehr wissen wollten. Wir aber und alle Menschen durch alle Zeiten, nicht wir letzten, die wir glauben, dass wir die Einzigsten, Besten und Auserwählten wären, nein, alle Menschen, die an Gott geglaubt haben, die sich von Ihm führen ließen, die sich hingegeben haben Seiner herrlichen und heiligen Hand, alle diese sind die Beladenen, alle diese sind die lastenfreien Lastenträger, die freiwillig in die Materie gegangen sind, um mitzuhelfen, dass die Schöpfungswunde geheilt wird. Wir können dazu beitragen, wir können Salbe hinzutragen und Verbandszeug (symbolisch gemeint), heilen aber, heilen kann allein unser Schöpfer. Und Er ist auch der alleinige und einzige Heiler, darum Heiland.

Und nun wollen wir uns aber noch mit dem Geist befassen. Und dazu haben wir ebenfalls einige wunderbare Stellen in der Schrift. In

„Sprüche Salomos“: „Eine Leuchte des Herrn ist des Menschen Geist; die geht durch alle Kammern des Lebens und des Leibes.“ – Eine Leuchte des Herrn ist der Geist, wie wunderbar! Und wenn wir wissen, dass Gott der ewig gute alleinige Geist ist und alles aus Seinem heiligen Geist gemacht hat (Er ist die Sonne, wir sind die Funken, Er ist das Meer, wir sind die Wassertropfen) und eben aus diesem Seinem wunderbaren Gnadengeist uns ein solches Fünkchen geschenkt hat, gegeben hat, so können wir begreifen, wenn hier Salomo sagt: Ja, der Geist im Menschen ist eine Leuchte Gottes, d. h. eine Spiegelung des Geistes Gottes. Unser Geist spiegelt sich in Gottes Geist, und unser Geist kann auf Grund dessen eine Reflexion sein für die, die ihren Geist nicht anerkennen, die ihren Geist nicht wirken lassen, die gar nichts von ihm wissen und auch gar nichts wissen wollen, die sich so losgelöst haben von Gott, dass sie überhaupt keine Lichtverbindung haben. Aber unser Geist soll eine Leuchte Gottes sein, wir sollen in Ihm der Funken, der Strahl, der Wassertropfen sein, wir sollen aus diesem großen Gnadengeist alles aufnehmen in uns und widerstrahlen in die arme Welt hinein. Und da ist jeder Mensch, ganz gleich welchen Glaubens, welcher Konfession, welcher Gemeinde, ob es ein Chinese oder ein Hindu oder ein Neger ist (und gerade auch die Aufgeblähten, das sind die Ärmsten, weil sie in ihrem Hochmut ersticken), da ist jeder Mensch in diese Strahlung eingeschlossen, denn für alle diese muss unser Geist eine Leuchte Gottes sein, eine Spiegelung, eine herrliche Reflexion.

Wir hören noch etwas vom Geist: „Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (1. Korinther 15,44). Und dazu: „Wandelt nun würdig des Evangeliums Christi, denn ihr stehet in einem Geist und in einer Seele und kämpft für den Glauben des Evangeliums“ (Philipper 1,27). Das ist ein Ruf aus dem Wort „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein“. Für das wunderbare Evangelium Gottes sollen wir als Geist, als Leuchte eintreten, sollen wir die Lebendigkeit von Gottes Geist in uns so erwecken, dass wir immer die Verbindung mit dem Licht haben, dass wir auch in unserem irdischen Getriebe, welches wir als Menschen noch zu

erfüllen haben, immer die Verbindung halten mit Gottes Geist als Seine Leuchte und den Ruf erkennen, mit dem Er uns bei unserem Namen genannt hat.

Das, liebe Freunde, ist eine herrliche Gnade, kein „gnädig sein“, wie die Menschen das so formuliert haben, sondern eine himmlische Gnade, ein vollkommenes Einnehmen der großen Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Und mit dieser Gnade will ich schließen mit einem schönen Wort:

„Herr Jesu, Gnade quillt aus Dir und wird zu ganzen Strömen.  
Von Deiner Fülle dürfen wir Gnade um Gnade nehmen.  
Weil denn ein jeder nehmen soll,  
so schöpf’ auch ich das Herz mir voll  
aus Deiner Gnadenfülle.“

Amen

**„Meine Lichtfürsten!  
Ursprung Meiner Allmacht  
ist Mein Herz in ungeteilter Heiligkeit.  
Soll sich etwas offenbaren,  
steigt es zu Meinem Haupte auf.  
Sadhana ist der Widerstrahl Meines Herzens,  
ihr seid jener Meines Hauptes,  
Sitz der sieben Sinneskräfte.  
Was werden soll, ersteht aus Meinem Herzen;  
Mein Haupt gibt die Gestalt dazu.  
So offenbart sich Inneres und Äußeres  
zu urgewollter Einheit!**

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ Kap.5,59



## Auszug aus: Die Unbekannten

*Dieses Werk, das viele Hinweise auf unsere jetzige Zeit enthält, ist leider vielen Freunden unbekannt. Wer das Werk „Ruf aus dem All“ kennt, wird hier den Erdenweg des Großinquisitors kennen lernen.*

»Hat der Schöpfer sich ein Kindervolk erschaffen, und wir Menschen sind ein Teil desselben, so gab Er uns ein Fünkeln Geist, der – wenn wir auf ihn hören – sagt, was gut, was böse ist. Im Menschen dominiert das Böse, was in der Materie, auf dieser Welt so groß im Zepter steht. Würde Gott mit Allgewalt das Unrecht unterbinden, dann wären wir nicht frei, wir wären bloß **Geführte**, zwangsläufig an die Allmacht angebunden. Dann, was schwer verständlich ist, was mir aber oft in die Gedanken kam: Was sich nicht entäußern kann, bleibt immer hängen, selbst – ich frevle nicht, wenn ich das sage – sogar **für Gott**, weil Er in und aus der Ewigkeit, Seinem eigenen hocharhabenen Domizil, immer mit dem Bösen rechnen müsste. Es wäre ewig da, eben, weil durch Seine Macht und schöpferische Kraft das Böse unterbunden, niemals sterben, nie ausgerottet würde. Tobt es sich in der Materie aus, alsdann wird es einmal nichts mehr Böses geben.

Stellt nicht mir die Frage, wann wohl diese Stunde käme und ob ich schon den Zeitpunkt wüsste. Den weiß nicht ich, den kennt allein der Herr! Damit muss man sich vollauf begnügen; denn damit sind wir auch mit eingeschlossen. Jeder Mensch tut einmal etwas Böses, auch wenn keine Argheit unserer Seele Schlange ist. Nun noch die eigentliche Antwort auf die Frage, obwohl ich da ein Sucher bin, ob und wie?

Mich hat schon lang gestört, predigte man mehr vom Satan als von GOTT, um arme Herzen zu beschweren. Schieben wir die Eigenschuld dem Satan zu, und es wäre so, dann wären alle Sünder frei und Gott dürfte uns nie strafen, bloß den Satanas. Gewiss, der Urheber aller Schuld ist er gewesen. Exakt kann der Mensch das nicht erkennen, wie das einst geschehen ist. Johannes schrieb vom Himmelskampf und dass Michael der Sieger war (Off. Joh., Kap. 12).

Nun steht dem gegenüber Golgatha, Gottes Gnadenopfer, in das Er Schuld und Fehle eingenommen hat. Sein Wort „Es ist vollbracht“ ist unumstößlich wahr! Hat ER also „es“ vollbracht, das Opfer, und was Er sich in unermesslich hehrer Güte und Erbarmung vorgenommen hat, so muss demnach – mindestens zum Teil – auch die Grundschuld Satanas vorgesehen worden sein, ansonst das Kreuznotopfer immer bloß zu einem Teile gültig wäre.

Allein, tut Gott etwas nur zur Hälfte und lässt die andere Hälfte hinter sich? Da stünde auf: Entweder kann Er es nicht ändern, dann wäre Er kein allmachtvoller Gott, oder aber müsste Er uns so viel Freiheit lassen, gegeben haben, dass sie über GOTTES WILLEN steht! Das glaub ich nicht. Das stimmt auch nicht! Umsonst hat der Heiland nicht so oft den „Willen Gottes“ über alles Leben, über alles Sein erhoben, wie etwa nach dem einen Wort: „Wer den Willen des Vaters tut“ und vieles mehr.

Jedenfalls kam mir in einer Nacht das Bild: Jesu Kreuz, mehr im Hintergrund, im Vordergrund der Herr. Ob ich Ihn beschreiben kann? Nutzloses Unterfangen! Ich kann nur sagen: Heilig, überheilig war das Bild. ER, wie Er segnend Seine Hände hob, und vor ihm lag das Kind vom Gleichnis des verlorenen Sohnes. Ich sah es etwa so: Die dunkle, armselige Gestalt, die wie zerstört am Boden lag, sie war der Urheber aller Schuld und Sünde. Satanas, man nennt ihn Luzifer. Wie er wirklich heißt, ward mir nicht gezeigt. Braucht man sicherlich noch nicht zu wissen!

Jedenfalls lag in dieser Schau das Ungeheure jener Schöpfermacht, die durch das Kreuz von Golgatha zum Ausdruck kam, den kein Mensch erfassen kann. Aber Folgendes lässt sich erkennen: Luzifer, er war durch Golgatha bezwungen! Da füge ich zu eurer Frage an: Beugte Satan sich auch unter Christi Kreuz und Gottes hehren Willen, war trotzdem seine große Schuld und Sünde noch nicht abgegolten, sein Fall, den er in dem ihm überlassenen Kraftanteil zu seiner Hölle machte. Und alle, die durch die Materie gehen, haben von den argen Kräften etwas aufgenommen, den sogenannten „zweiten Seelenteil“, so wurde mir im Nachtgesicht gesagt.

Nach dem, was ich sah und hören durfte, denke ich mir so: Diese Seelenteile sind der Antrieb zu dem bösen Tun, wohlgerichtet: nur der Trieb. Es kommt auf die menschliche Vernunft, auf die Erkenntnis an, ob man dem Nächsten Böses tun will oder Gutes, Beistand, Hilfe und dergleichen leisten mag. Das liegt allein in unserm freien Willen. Mit ihm kann man die Untertriebe überwinden, durch Gottes Kraft, im Aufblick auf das Kreuz von Golgatha.

Ich sah beim Spanier einmal ein Erschrecken, ganz kurz, kaum mehr als ein Blitz, der vorüberzuckt. Mir kam es dabei in den Sinn: Gott hatte ihn berührt. Es gibt keinen Menschen, der nicht vom Höchsten „angestochen“ wird, wie man so sagt. Es gibt sich im Gewissen kund und ist das GOTTES Stimme, dargegeben in dem Funken Geist. Nur war es bei der armen Seele bloß ein Blitz; denn gleich darauf wurde er besonders heftig, hat zu seinem Schaden sich bekämpft. Ach, weich werden? Nein, das darf nicht sein, den Leuten muss man mit der Härte des Gerichts begegnen! So ungefähr war sein Gedanke, der sich in den Mienen des Gesichtes spiegelte.

Damit hat er sich das Böse auserwählt. Nun, er kam schon mit der Höllenabsicht zu uns her; und einmal sich verhärtet, kommt der Mensch sehr schwerlich aus den Fängen seiner eigenen Seelenschlange, wie ich erwähnte. Er denkt nicht ans Jesukreuz als erlösendes Symbol, er denkt pur an die Macht der Welt, die wie des Menschen toter Leib vergänglich ist. Seht, so lässt Gott, allerdings nie unbeachtet, nie ohne Seine Helferhand, die Bösen ihre Zeiten treiben. Sterben sie dahin, dann stirbt auch mit die Schlechtigkeit. Die Seele lernt im Jenseits einmal alles abzulegen, was wider Gott, wider Sein Gebot begangen worden war. «

[Seiten 103 – 105]

»Ewig wird der Vater Seine Kinder einheitlich betrachten, lieben, führen, mit Gnade überhäufen. Ob also vorn, inmitten oder irgendwie am letzten Ende stehend: es gibt **eine** Kinderschar! Die Belehrung, über jenes Jesu-Wort, das die Weltklugen selten richtig auszulegen wissen, ist abgeschlossen; es ist noch anderes zu lehren über das, was euch letzthin stark bekümmert hat. Das ist die Frage, ob jene Aussage

zu Recht besteht, weil das ‚Bald‘ nicht eingetroffen ist und immer auf sich warten ließ. Oh, denkt doch nicht zu wenig an das Heil, das der Grundstock jeder Offenbarung ist!

Setzt der Schöpfer eine Zeit, stets die ‚Seinige‘, was rechnet ihr nach eurem Zeitmaß dieser Welt? Kann Er nicht, euch unverständlich, was bei keinem als ein Fehler gilt, die Zeit verkürzen, wie der Heiland sprach (*Matth. 24,22*) oder auch verlängern? Ginge denn das gegen jede Ordnung, in der die Zeit verankert ist? Da wäre ja die Ordnung, Zeit, des Schöpfers Werk vergeblich, denket ihr.

Eine Zeit verkürzen oder auch verlängern ist nichts anderes, als dass ein Geschehen dem Ablauf jeder festgefügteten Zeit eingereicht und zur Auswirkung gelangen wird. Das stets zum Wohle für die Menschen hier hervorgehoben, weil es auf dieser Welt geschieht. Ansonsten gilt dieses Gnadenheil im ungeheuren Schöpfungsfall bei jeder Kinderschar, auf jedem Lebensstern, auf allen Lebenswelten, wo des Lichtes Kinder wohnen, wo die Wanderer durch die Materie pilgern. Desgleichen das, was ich damals vorzukünden hatte.

Überleget euch, ob der erbarmungsvolle Gott manch einem Kind die Frist belässt, um wenigstens zur ‚Werdefrucht‘ noch eingereicht zu werden. Lassen wir in dieser Hinsicht erst die Menschen gelten. Es ist ungleich schwerer, wird eine grüne Frucht – nicht die Jugend ist gemeint – vom Lebensweg genommen durch das Geschehen, das für viele zur Besinnung werden soll, wie zum ‚Mene Tekel U-pharsin‘ (*Dan. 5,25*), je nachdem, ob ein Herz sich wenden will.

Wird es durch das ‚Mene Tekel‘ abberufen, dauert es im Jenseits lange Zeit und bloß möglich durch erhöhte Hilfe, ehe solche Seele aus der eigenen Finsternis zum Licht gelangt. Ist sie jedoch zur ‚Werdefrucht‘ zu rechnen, vor dem Tod noch umgekehrt, wie einst der eine Schächer an dem Kreuz, so gilt ihr das gleiche Wort: ‚Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein‘ (*Luk. 23,43*), was bedeutet, dass solcher Seele auch der Jenseitsweg zum früheren Heil gereicht, als es sonst gegeben wäre.

Wartezeiten sind unaussprechlich hehre Heils- und Gnadenzeiten und soll kein Mensch, erkenntnisreich geworden, ungot fragen: ‚Wieso

hat das Wort sich nicht erfüllt?!‘ Eines habt ihr, kleine Schar, zu jeder Zeit geglaubt: Gottes Wort ist unabänderlich und ewig wahr! Was Er zusagt, hält Er gewiss! Diese Glaubensfestigkeit hat euch erhöht, weder vor der Welt noch vor andern Glaubenskindern, weil für alle, wie schon gesagt, es **eine** Stufe gibt! Nein, Freunde, selber seid ihr manche Sprosse an der eigenen Himmelsleiter hochgestiegen, und das bewirkt die Gnade unseres Herrn, des Heilandes, des Vaters der gesamten Kinderschar!

Wer das erkennt, wird sich weder innerlich noch äußerlich erhöhen und sich bedünken. Nur die Demutstufe gibt die festeste Gewähr zum Weg ins Himmelreich ohne Wanken, ohne Weichen! Das ‚Bald‘ kommt über Nacht, rascher, als ihr wähnt. Ihr zweifelt nicht mehr an der Offenbarung und könnt die Festigkeit beweisen. Wenn ihr es vermögt und handelt, werden viele euer Halt und Hilfe sein.

Oh, die Bescheidenheit in euch ist leicht zu sehen: Halt und Hilfe käme ganz allein von Gott! Dazu ist zu sagen: Wer anders denkt, der ist ein Schelm, indem er meint, **er** könne helfen. Frage dann: Durch wen? Mit was? Ist ewig nicht allein der Schöpfer aller Kinder Hilfe und der Halt?! Aber **so** ist’s anzusehen:

Der Schöpfer hat sich nicht Sein Kindervolk erschaffen, dass eines wie das andere bloß lebt, um zu empfangen und nie zu geben. Durch Seine Kinder lässt er Halt und Hilfe fließen, wenn sie offene Herzen haben, guten Willens sind, ihr Geist, von Gott empfangen, mit Ihm verbunden ist. Durch Seine heilsgewohnte Führung kann man helfen! Es kommt zwar alles Heil vom Geber aller guten Gaben (*Jak. 1,17*), Er lässt es durch dem Licht geöffnete Menschen rinnen, womit das Heil dem Gebenden und Empfangenden zum Anteil wird.

Ein Kind kann unter dem empfangenden Segen ein guter Geber sein. Das steht vor eurer Tür! Nicht seid ihr damit belastet, ihr sollt gewappnet sein und nimmer fragen: Warum, o Gott, kommt die Geisel über Deine Menschenkinder? Und wird einer und der andere von euch betroffen – weinet nicht, klaget nicht, legt GOTT keine Fragen vor. Seid still im wahren Glauben: Was auch die Menschen nicht begreifen

können – alle Dinge dienen Gott zum Besten – für die Kinder, weil ER ewig keine anderen Lichtgedanken in sich trägt als das Heil, Seinem Kindwerk zugeacht!“« [Seiten 176 – 177] ■

Aus: *RUF AUS DEM ALL* (Seite 153)

„Ihr sollt Götter sein!“ Diesen Satz habt ihr im Bibelbuch hervorgehoben und nicht nachgeprüft, ob ein Nachtext die Erklärung brächte. Das Erstgebot blieb unbeachtet: ‚ICH bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben Mir!‘ Diese beiden Stellen sind ein Widerspruch in dieser Fassung – weltgesehen, wohlgemerkt!

Wenn das Grundgebot verbietet, Göttern auch zu dienen, so muss es mit denselben eine andere Bewandnis haben. Wahrlich, schwer ist’s nicht, sich selbst ein Lichtlein anzustecken! Ist Gott allein der Ewig-Einzige, so kann niemand, am wenigsten ein Mensch, der nur kurz die Welt bevölkern hilft, sich ‚göttlich‘ wähnen, geschweige denn ein GOTT zu sein, obendrein noch in der Mehrzahl.

Hättet ihr das Heilandswort bedacht: ‚*Werdet* vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen *ist!*‘, was die Kindschaft mit bestätigt, so stünde leicht dafür, den Unterschied herauszuschälen zwischen eurem ‚Werdet‘ und dem ‚Gott ist!‘ Das hülfe, jenen wahren Weg zu finden, der ins Reich des Geistes führt. Einem echten Gläubigen kann das auf jeder Weltstation gelingen.

‚Ihr sollt Götter sein‘ besagte, dass man leben soll, um sich vor sich selber nicht zu schämen und – versteht es richtig –, dass GOTT sich eurer nicht zu schämen braucht! Oder denkt ihr, euer Hochmut sei Mir angenehm? Zähle Ich euch denn zur Kinderschar, damit ihr Meinem Licht ein Schandfleck seid?! Dieser Schwerpunkt soll nicht euch allein betreffen; er gilt jedem Weltenwanderer, der auf seiner Mithilfsstraße strauchelte, wie ihr in eurem eigenen Weltnetz euch verstrickt und verfangen habt.« ■

## „Vor einigen Jahren hast du noch anders geklungen!“

von Manfred Mühlbauer

*In einem Gespräch mit einer „Schwester“ haben wir Erfahrungen der letzten Jahre ausgetauscht und in diesem Gespräch fiel dieser Satz. Er hat mich zum Nachdenken angeregt und vielleicht regt er auch dich, liebe/r Leser/in zum Nachdenken an.*

»Kannst du dich noch an diesen Satz in unserem letzten Gespräch erinnern. Nun, du hast Recht, ich habe anders geklungen, weil ich vieles anders empfand, verstand und zu erkennen glaubte! In den letzten Monaten hat ein Gärungsprozess in mir eingesetzt. Vieles sehe ich für *mich* nun deutlicher. Und doch bin ich mir ganz bewusst, dass dies auch wieder nur eine Facette der wirklichen Sicht ist. Viele äußere Formen an Spiritualität sind mir nicht mehr so wichtig wie früher, in vielen „Botschaften“, die ich erhalten habe, erkenne ich heute andere Dinge als wichtiger wie vorher. Am deutlichsten erkenne ich jedoch, dass „ich“ nur ein *Teil* einer großen Wirklichkeit bin. Ich bin nur eine Perle an der Perlenschnur, nur ein Wassertropfen im Ozean der Liebe und alle anderen Menschen und Wesen sind gleichwertig.

Es geht, so sehe ich es, nicht darum, dass die anderen Menschen meine Weisheiten erkennen, meinen Weg gehen, sondern dass ich ihnen Mut mache, **ihren eigenen Weg zu finden**. Ein Verbleiben in der „Zuhörerhaltung“ würde sie nur an ihrer Entwicklung hindern. Und wenn sie nicht gehen wollen, dann muss ich gehen, muss ich loslassen.

Ich möchte dir meine heutige Sicht erläutern, weil du dann vielleicht erahnen kannst, was ich meine. In einer Botschaft wurde uns vor Jahren gesagt, dass die Menschen uns beide in unserer Art nicht erkennen würden, dass wir dadurch immer wieder Ablehnung erfahren würden. Ich glaube, dass Er mir mehr dadurch sagen wollte. Vielleicht meinte Er damit: „Wenn Gott der Lichtkristall auch auf dieser Erde ist, dann bist du, Manfred, eine Facette davon, wie alle anderen Facetten auch. Dann geht es nicht darum, den anderen Facetten *dein Licht* aufzudrängen, sondern durch dein ‚Leuchten‘ den anderen Mut zu machen auch zu leuchten. Und wenn sie dann anfangen zu leuchten, dann machen sie es aus dem eigenen Herzen heraus.“ Es geht also nicht darum,

dass ich „besonders leuchte“, sondern nur darum, dass ich leuchte, und wer dieses Licht sieht, kann mich fragen, warum ich leuchte. Dann erzähle ich ihm/ihr von der Lichtquelle in mir und mache ihm/ihr Mut, die eigene Lichtquelle zu suchen. Ich ermuntere ihn/sie, sich auf dieses Abenteuer einzulassen und bin bereit, soweit ich den Weg weiß, mit ihm/ihr zu gehen. Wenn sich meine Kenntnisse erschöpft haben, wird ein anderer Wegbegleiter auftauchen, und irgendwann werden sie **eigenständig gehen** und dann mit ihren Erfahrungen selbst zum Wegbegleiter werden. Darum geht es!

Ich trenne nicht zwischen dem spirituellen Weg und dem normalen Weg. Für mich gibt es nur einen Weg, den Weg der Liebe durch diese Welt. Nur wenn es mir gelingt, mich selbst zu lieben, kann ich andere lieben und wenn diese sich dann auch lieben, wird dies eine liebevolle Welt. Es ist so viel Liebe in allen, nur haben die meisten Menschen vergessen, dass dies so ist und so haben sie Angst. Sie haben vergessen, dass sie aus der Liebe geboren sind, haben dies so weit verdrängt, dass sie Dinge tun, die böse sind. Doch auch die „ganz Bösen“ tragen diese Liebe in sich, sie haben dies nur vergessen, verdrängt. Wenn es mir gelingt mich zu lieben wie ich bin, trage ich ein bisschen zur Aufhellung dieser „verdunkelten Weltsicht“ bei. Meine Zielrichtung ist daher die Liebe in allem zu finden, sie auch dort zu sehen, wo Dunkelheit ist.

Ja, ich finde Gott auch in der Dunkelheit, nicht nur im Licht. Warum dem Licht Licht hinzuzufügen? Meine Aufgabe ist es das Licht zuerst in *meine Dunkelheit* zu tragen und wenn ein/e andere/r etwas haben will, es ihm/ihr zu geben. Jedoch nicht mit Zwang, nicht mit Dogmen – auch nicht mit esoterischen Dogmen –, sondern in absoluter Freiheit der Annahme. Und damit habe ich **in mir** zu beginnen. Wenn mein Licht dann heller wird ... aber dies steht bereits oben.

Ich bin kein Opfer des Lebens, nein, ich war nie ein Opfer. Ich habe dies nur immer wieder geglaubt und sogar in vielen Lehren der Esoterik wiedergefunden. Weil ich einmal, z. B. in einem früheren Leben, böse gewesen sei, darum gehe es mir jetzt schlecht. Dies würde ja bedeuten, dass Gott ein Buchhalter ist, der jede Tat genau notiert und uns dann zur Kasse bittet. Entschuldige, aber daran glaube ich nicht. Weil Luzifer gefallen ist und eine böse Welt geschaffen hat, ist er schuld, dass es mir schlecht geht??

Wenn ich mitgefallen bin, bin ich dann nicht selbst schuld? Was ist dann meine Schuld? Doch wohl, dass ich mehr sein wollte als ein *Kind der Liebe*. Darum stehe ich vor Prüfungen, darf Lektionen lernen – die manchmal wirklich hart sind –, und doch, es ist keine Strafe. Für mich besteht die einzige, ja einzige Lektion des Lebens darin, die Liebe in mir und in allen Menschen zu erkennen. Ich habe so viel Leid bei Menschen gesehen, auch weil diese an die „unbarmherzige Reinkarnation“ glaubten, an Schuld und Strafe. Viele von ihnen lehnen die Hölle ab, aber sie akzeptieren die Reinkarnation – und die kann auch zur Hölle werden.

Doch für mich ist die Ursache „das Nichtverstehen der Liebe“ und damit als Wirkung das Leid, welches ich mir selbst und auch anderen zufüge. Viele Menschen habe ich kennen gelernt, die die Gnade der Vergebung ablehnen und lieber auf ein Rechensystem vertrauen. Ich für mich weiß, dass ich mich alleine nie aus diesem selbstgebauten Gefängnis retten könnte, würde die LIEBE in allem mich nicht herausführen.

Ich behaupte damit nicht, dass es keine Reinkarnation gibt – wenngleich ich mittlerweile so viele Deutungen darüber kenne, dass ich nicht mehr zu unterscheiden vermag, was sinnvoll ist und was Unsinn –, aber es ist für mich nicht mehr wichtig. Es geht nicht darum, wer ich war, sondern darum, wer ich bin. Wenn ich ein Kind der Liebe bin – und daran glaube ich, dass wir alle Kinder der Liebe sind –, dann möchte ich diese Liebe erkennen, erfahren, leben lernen.

Dass mir dazu viele Geschwister mit ihren „Energien“ beistehen, glaube ich; dass mir diese „Energien“ so vertraut sind, dass ich sie für meine eigenen halten könnte, dies kann sein. Vielleicht sind ja meine Inkarnationen die Inkarnationen meiner geistigen Begleiter – und wenn dies so ist, dann steht mir auch ihre Energie zur Verfügung. Einer meiner Begleiter sagte vor kurzem zu mir: „Ich bin nicht getrennt von dir und doch eigenständig, ich spreche nicht von außerhalb zu dir, sondern aus dir und doch bist du nicht ich und ich nicht du – doch wir beide sind WIR! Würde uns beide einer von außen sehen können, er könnte nicht unterscheiden zwischen uns, da wir uns sehr ähnlich sind, ähnlich, doch nicht gleich.“

Vor einigen Jahren sagte Eli Ham zu mir: „In dir werden nun Eigenschaften vereinigt, damit du dein Leben erfüllen kannst. Du kannst sie alte Inkarna-

tionen nennen, doch dies würde den Kern nicht treffen. Es sind Geschenke, Talente, Erfahrungen derer, die in dir um dich sind.“ Und da um mich und in mir nicht nur geistig erwachte Potenzen sind, sondern auch gefallene Wesen, spiegeln diese ebenfalls ihr Gedankengut auf mich. Es ist also für mich ganz wichtig, auf meine innere Stimme zu hören und genau hinzuhören, wer da spricht. Übrigens, wenn ich alle Botschaften lese, die ich erhalten habe, dann ist auch diese Deutung in ihnen enthalten. Vor einigen Jahren las ich sie mit anderen Augen.

Es gibt so viele Lebenskörper in diesem Universum, so viele Lebensmöglichkeiten der Entwicklung, dass ich wirklich nicht immer wieder auf diese Erde, die Tiefmaterie muss. Möglicherweise gibt es Menschen, die dies anders sehen, dann ist es für sie gut so. Mein Ziel ist die Lichtquelle selbst, nicht die Reinkarnation. Mein Ziel ist der Vater aller Schöpfung, der mir in Jesus als Zielpunkt entgegentritt.

Worum geht es mir? Nun, ich weiß, dass ich eine eigene Klangfarbe habe, dass ich eine bestimmte Gabe habe, und dieser Gabe will ich gerecht werden. Solange also durch mich Inspirationen, Botschaften oder wie du sie auch immer bezeichnen willst, gegeben werden, will ich diese gerne an Menschen weitergeben – die sie haben wollen! Ich will sie niemandem aufdrängen noch sollen sie Dogma sein. Ich weiß, dass sie anregen wollen zum intensiven Empfinden und vor allem zum Erproben dieser Lektionen im täglichen Leben. Und dies bedingt natürlich, dass dies bei mir beginnt. Und wenn in ihnen ein „mahnender Ton“ enthalten ist, dann nur als Ermahnung, die Liebe nicht zu vergessen.

Ich habe in „sogenannten esoterischen Gruppen“ so viel Angst vor der Zukunft gesehen. Ich habe mich manchmal gefragt, warum diese Menschen denn so unbedingt auf dieser Erde bleiben wollen, wo sie doch immer von der lichthaften Heimat erzählen! Manchmal kommt es mir so vor, als wäre es „schick“ an so etwas zu glauben und wenn es dann konkret wird, kann ich ja immer noch aussteigen. Aber auch dies ist gut so! Es ist nicht gut, wenn ich urteile.

Die „Worte“ der letzten Zeit sind mahnend, doch nicht drohend, die Worte der letzten Zeit sind klar und deutlich. Warum? Nun, ich muss lernen, auf **meine** Schwächen zu schauen, sie nicht zu verniedlichen, sie nicht abzulehnen,

sie nicht bei anderen zu suchen. Ich darf sehen, wo ich stehe, was mich schmerzt und mir weh tut. Ich darf lernen auch dafür Verantwortung zu übernehmen. Es liegt an mir, wie ich mit den Lektionen des Lebens umgehe. Es liegt an mir die Lebenslektionen für mich zu erspüren. Meine Einstellung zu mir bestimmt mein weiteres Leben. Ich kann immer wieder andere Menschen für meine „Fehler“ verantwortlich machen, aber was hilft es mir? Nichts! Und ihnen hilft es auch nicht, wenn ich sie in ihrer „Schuld“ bestätige.

Ist unsere Schuld wirklich so groß? Nun, ich bin überzeugt, dass sie, so groß sie auch sein mag, vor Gott Gnade findet. Dafür muss ich nicht unterwürfig sein, mich nicht verbiegen, verkaufen, auch nicht an die „Ich-habe-die-Lösung-für-alle-deine-Probleme-mache-meinen-Kurs-der-Erleuchtung-für-50-Euro“-Weise!

Kein noch so großes Medium, kein noch so hoher Geist kann für mich den Weg gehen, dies muss ich selbst tun. Doch ich weiß, wenn ich den ersten Schritt mache, dann unterstützt mich das ganze geistige Universum dabei. Gott hat uns nie vergessen, wir müssen IHN nicht immer wieder daran erinnern, dass es uns gibt.

Ich habe in den letzten Jahren tolle Menschen kennen gelernt, Menschen, die das Leben annahmen wie es kam, ohne dass sie je von „Botschaften“ gehört haben. Von diesen Menschen habe ich viel gelernt und ich will weiterhin von allen Menschen lernen. Dies fällt mir sehr oft sehr schwer, aber ich weiß, dies ist mein Weg – und so will ich ihn gehen. Nichts von dem, was ich einmal als wahr ansah, muss ich dafür aufgeben, sondern nur in erweiterter Sicht sehen, bis ich dann erkenne, dass dahinter noch mehr Klarheit steht. Noch bin ich erst am Anfang des Erkennens, wie viel Licht in uns allen ist, wie viel Liebe. Davon mehr zu erkennen ist spannend.

Und dieses „Erkennen“ ist nur zwischen „Gleichberechtigten“ möglich. Solange jemand in mir – oder einem anderen „Medium/Botschafter“ oder wie auch immer genannt – etwas „Besonderes“ sieht, jemanden, der aus seiner Sicht viel weiter ist auf dem Erkenntnisweg, wird er sich nicht als gleichwertig betrachten. Der Abhängigkeit und der Angst ist damit Tür und Tor geöffnet. Ich habe erlebt und erlebe immer wieder, dass Menschen wegen der banalsten Dinge, z. B. welchen Zahnarzt soll ich wählen, welches Essen soll ich essen, ein Medium bemühen, anstatt der eigenen Intuition zu folgen und ihre

Entscheidungen zu treffen. Dies will ich nicht, wenngleich ich es manchmal auch nicht verhindern kann. Aber wenigstens kann ich versuchen, kein Auslöser für Abhängigkeit zu sein.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass jeder von uns, **jeder**, alle Weisheit und alle Liebe in sich trägt. Wir müssen da nichts hinzufügen. Wir dürfen dies erkennen und dies dann in der uns eigenen Art zum Ausdruck bringen. Als Mittler oder Botschafter sehe ich mich wie einen „Kellner“, der seine „Gäste“ bedient. Ich bin verantwortlich dafür, dass die Speise so, wie sie gekocht worden ist, heiß und gut serviert wird. Ich bin jedoch nicht dafür verantwortlich, ob die „Gäste“ sie essen und ob sie ihnen schmeckt. Diese Entscheidung müssen sie selber tragen.

Wir alle sind Geschwister – gleichberechtigt! Auch die „lichten Geister“, die uns führen, sind Geschwister, wenngleich sie an anderen Wegmarken stehen. Wir können auf sie hören, von ihnen lernen und sie dafür achten und lieben. Doch wir können ihren Weg nicht gehen und sie unseren nicht. Wir können nur gemeinsam ein Stück Weg gehen und uns stützen.

Meine geistige „Familie“ fordert mich immer wieder auf, meiner Stärke und Kraft zu vertrauen. Sie fordert mich auf mutig zu sein, den Mut aufzubringen zu dienen, andere Menschen anzunehmen als Geschwister und aufzusteigen, wenn ich hingefallen bin aus Eitelkeit, Neid, Geiz und Angst. Immer wieder wird mir erzählt, dass wir alle Lichter aus dem Urlicht sind, herrliche Wesen, die sich nur verirrt haben. Ich höre keine Vorwürfe, keine Schuldzuweisungen. Ich erfahre so viel Geborgenheit, so viel Zärtlichkeit, Ermahnung mir treu zu bleiben, wenn ich zweifle und manchmal Strenge, wenn mein Tun andere schädigt. Aber auch in dieser Strenge ist so viel Liebe enthalten.

Und keines meiner geistigen Geschwister ist nachtragend. Wenn ich mich ändere, freuen sie sich und sagen mir, dass dadurch die Schuld in Erfahrung umgewandelt wird. Dass sich mit jedem kleinen Liebeschritt, den ich mache, das ganze Universum freut. Ja, dass Freude ein Zeichen ist, dass die Liebe anwesend ist – wahre Freude ist nur möglich in einer liebevollen Beziehung.


Wenn ich andere „Stimmen“ höre, dann weiß ich, dass unerlöste Teile meines Wesens angenommen werden wollen. Wenn sie mir Hass, Neid, Geiz usw. einflüstern, dann nur, weil ich ihnen bisher zu wenig Liebe geschenkt habe und sie dadurch die Liebe noch nicht erkannt haben. Es ist nun für mich

an der Zeit, meine Schatten wieder als *meine* Schatten zu akzeptieren. Doch ich weiß auch, dass diese Schatten nur geworfen werden, weil auch Licht in mir ist, und wenn dann einst das Licht hell auflodert, dann werden diese Schatten nur noch Erinnerungen sein auf dem Weg zur Ganzheit.

Mit jedem Menschen, den ich in mein Herz lasse, mit all seinen „Gebrechen“, lasse ich einen Teil von mir wieder heimkehren. Mit jeder Tat, für die ich die Eigenverantwortung übernehme, übernehme ich Lichtkraft, übernehme ich Liebefähigkeit und Erbarmen. Und wenn ich heil werde, wird es um mich lichter, für viele. Ja ich weiß, dass ich ein Hüter meines Bruders, meiner Schwester bin. Aber ein guter Hüter achtet nur darauf, dass seine Herde geschützt ist. Er führt sie auf gute Weiden und sorgt um sie – aber er isst nicht für sie. Dies müssen sie selbst tun.

Warum ich diese Gewissheit in mir trage? Weil der „gute Hirte“ auch mich auf eine gute Weide führt, weil dieser „gute Hirte“ auch für mich sorgt, mich schützt, mir eine sichere Hege gibt. Weil dieser „gute Hirte“ mir den Weg zeigt durch diese Erfahrungen hindurch und mich aufnimmt, so wie Er den „verlorenen Sohn“ aufnimmt. Er freut sich, wenn ich komme. Was ich mitbringe, weiß Er längst, mit mir ein gefallenes Kind!«

DER FRIEDEN SEINES HERZENS IST UNSERE WEIDE, UNSERE HEGE

 *Niemals darf dein Herz verzagen,*

*Niemals bist du ganz allein!*

*Dieses muss zu allen Tagen*

*Deines Kampfes Rüstzeug sein.*

*Auch in deinen trübsten Stunden*

*Lenkt der Herrgott dein Geschick.*

*Wenn du nur mit Ihm verbunden,*

*Kehrst du stets zu Ihm zurück.*

*Ephides*

Liebe Freunde vom Anita-Wolf-Freundeskreis!

Es sind heuer zehn Jahre her, dass der „Anita-Wolf-Freundeskreis“ in Deutschland von euch gegründet worden ist. Dies alles ist kein Zufall, sondern eine wunderbare Fügung Gottes! 1960 gründeten wir unseren Verein in Weiz/Steiermark zur Betreuung dieser wunderbaren echten GOTTESOFFENBARUNG und haben weit über 30.000 Bücher und Schriften in alle Welt versandt. Alle Arbeit wurde, wie bei euch, ehrenamtlich gemacht. Bei dieser Gelegenheit sei auch unserer lieben Martha aus Dortmund sehr herzlich gedankt! Sie hat durch ihre große Gabe 1986 sowie auch ein zweites Mal in Deutschland weitere Neuauflagen des UR-WERKES ermöglicht. Frau Musikprofessor Rogi aus Berlin stiftete die Erstauflage.

33 Jahre haben wir diese Aufgabe, die nicht immer leicht war, neben Beruf und Familie, doch mit viel Freude und Dankbarkeit und vor allem mit Gottes Hilfe gemacht. Nun haben wir diese Betreuung an jüngere Freunde in Deutschland übergeben. Jürgen Herrmann sowie alle treuen Freunde haben damit eine große Verantwortung übernommen. Es ist aber auch eine große Gnade, dass uns diese Werke anvertraut worden sind. Ich möchte besonders betonen, dass es sich da nicht um irgendwelche schriftstellerische oder esoterische Lektüre handelt, sondern ganz entschieden um die größte GOTTESOFFENBARUNG seit 2000 Jahren. Dies alles ist sicher ein besonderes Zeichen in dieser Endzeit. Es soll ja niemand denken, dies sei zu hoch gegriffen oder überheblich. Dies tut ja keiner vorherigen Offenbarung einen Abbruch, im Gegenteil, es ergänzt diese beziehungsweise berichtigt einige Irrtümer. JESU sagte klar und deutlich in Matth. 5,15 : Man soll das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Wir brauchen weder ängstlich noch duckmäuserisch zu sein, sondern sinnvoll, klar und mutig dieses Licht an ehrliche und reife Wahrheitssucher weitergeben. Wir brauchen dieses wunderbare GOTTESLICHT niemandem aufzudrängen – auch betteln wir nicht, dass es angenommen wird –, wer aber da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst ! Die Wahrheit wird euch frei machen ! ( Joh. 8,32)

So wie wir Menschen mit der ersten Volksschulklasse das Lernen beginnen und dann in höhere Klassen aufsteigen, so hat auch unser lieber himmlischer VATER uns Menschen je nach geistiger Reife immer Größeres

geschenkt. Dieses Werk will nicht nur gelesen, sondern erarbeitet und erkannt werden. Wie wollen wir GOTT wirklich lieben, wenn wir nur so wenig von IHM und SEINER ERLÖSUNG wissen?

Alle sind Fehlern und Schwächen unterworfen, aber wir sollten uns ehrlich bemühen, nach den zehn Geboten Gottes, die unser bester Wegweiser sind, unseren Weltenwanderweg zu gehen. Vergangene Fehler sollten uns nicht mehr belasten, sondern in Zukunft sollten wir es besser machen. JESUS sagte: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ (Luk. 9,62)

Ich habe von 1949 bis 1950 die gesamte Heilige Schrift gelesen – vieles davon noch nicht verstanden –, auch das Mysterium von GOLGATHA nicht. Seit 1955 kenne und besitze ich sämtliche Werke von Jakob Lorber und vieles andere. Deshalb kann ich auch mit Überzeugung sagen, dass die Werke von unserer lieben Anita mit Abstand die klarsten und reinsten sind, die ich jemals kennen gelernt habe. So manchen Freund fragte ich, wo und ob es etwas Größeres gebe – doch da konnte mir niemand etwas Ähnliches anbieten. Schwärmerei oder Fanatismus haben da keinen Platz.

Nun die berechtigte Frage: Was wird uns in den Werken von Anita Wolf an Neuem und Wichtigem geoffenbart?

Die geistige UR-Schöpfung – das Lichtreich, welches wir Christen Himmel nennen. Davon haben wir bis heute kaum eine klare Kenntnis.

Wie wird der Himmel geleitet – was tun die Engel? Wie wurde der freie Wille verliehen und erprobt? Durch die Verleihung des freien Willens wurde erst ein Abfall von GOTT möglich. – Ein furchtbares Schöpfungs-drama nahm durch den Abfall von GOTT seinen Lauf. Das erste größte Schöpfungs-kind Sadhana wollte sein wie GOTT und stürzte dadurch in die Tiefe. Doch bevor das alles geschah, hat UR – das ist der himmlische Name von GOTT – lange vor Beginn der Kindwerkschöpfung eine EWIGE ERLÖSUNG erfunden.

Diese Ewige Erlösung wird schon von Jesaja und Paulus erwähnt – doch niemand konnte dies wirklich verstehen. UR wusste, dass wenn er Seinen Kindern einen freien Willen als höchste Gabe schenkt, auch ein Abfall von IHM möglich sei, und deshalb hat ER sich selbst als ERLÖSER bestimmt, falls das erste Kind fallen sollte. Wie wir nun wissen, ist das auch geschehen. Dieser Abfall wurde in der GOLGATHA-NACHT durch das gewaltige *Liebeopfer* von UR, wo ER sich in SEINER Eigenschaft LIEBE als JESUS CHRISTUS für alle Gefallenen opferte, bereinigt. Durch dieses gewaltige

Liebeopfer kehrte Sadhana um (jedoch nicht mit Heimkehr zu verwechseln!). Der Rest der Dunkelmächte (Dunkelseelen) tobt sich bis heute noch furchtbar aus. Doch ihre Tage sind gezählt – GOTT hat für alles eine Zeit (Grenze) gesetzt. Wichtig ist zu erkennen, dass niemand für ewig verloren ist, und wer nicht hier in diesem Erdenleben umkehrt, wird dies eben im Jenseits nachholen müssen – denn am Kreuz von GOLGATHA kommt niemand vorbei, ganz gleich, welchen Glauben oder Unglauben man auf dieser Welt hatte.

Sehr Wichtiges und Neues erfahren wir durch das UR-Werk. Dieses Neue ist aber die Voraussetzung für die UR-Schöpfung überhaupt. UR brachte zweimal ein gewaltiges *UR-Opfer*. Erstes UR-Opfer ist, dass UR sich aus der Unendlichkeit herausbegeben und eine Gestalt gegeben hat. Zweites UR-Opfer ist, dass UR Seinen allmächtigen Willen hinter die Ordnung reihte, denn nur so war es möglich, dass auch die Kinder (Engel) einen freien Willen bekommen konnten. Dies alles sind sehr wichtige, aber kaum bekannte Geschehnisse.

Auch im ewigen Lichtreich gibt es Jahre, Monate, Wochen und Tage. 16 Tagstunden und 8 Nachtstunden – dies alles war bis heute nicht bekannt. Eine UR-Schöpfungsstunde dauert vermutlich ca. 7 bis 8 Milliarden Erdenjahre. Vier Schöpfungsstunden hat UR für die Bereinigung in der Materie den Gefallenen gegeben. Wir leben jetzt am Übergang von der 14. Tagstunde in die 15. Tagstunde. Am Ende der 15. Stunde wird die gesamte Materie aufgelöst, umgewandelt. Dies alles sind gewaltige Grundwahrheiten, die mit der Heiligen Schrift übereinstimmen.

Der furchtbare Abfall von GOTT konnte nur im 6. Schöpfungstag, dem Tag der Liebe, geschehen – denn da wurde die Willensfreiheitsprobe durchgeführt. Am Ende des 6. Schöpfungstages sind alle Gefallenen erlöst und heimgekehrt, als letztes Kind kommt Sadhana ins Heiligtum – und es ist kein Leid und kein Schmerz mehr, das Alte ist vergangen und UR segnet alle und macht die Vorbereitung (in der UR-Nacht) für einen neuen Tag, den 7. Schöpfungstag, den Tag der Barmherzigkeit.

Um das alles besser verstehen zu können, haben das Ehepaar Franz und Franziska Hummel aus Wien wunderbare Zeichnungen gemacht. Zeichnungen, wie es solche noch nie zuvor gegeben hat.


Eine weitere große Offenbarung von Anita ist die geistige Aufschlüsselung der Johannes-Apokalypse – dies ist noch niemandem auch nur annähernd gelungen. Die Zeit dafür war eben noch nicht reif. Um diese Auf-



schlüsselung zu verstehen, ist die Kenntnis des UR-Werks Voraussetzung. – Unsere Zeit, die mit Recht die Endzeit genannt wird, ist gekennzeichnet von vielen Katastrophen wie Orkane, Überschwemmungen, Wassernot, Waldsterben usw., verursacht durch den Machtmissbrauch der Menschen. Das Ende der Dunkelmächte ist angebrochen, deshalb sollten wir uns geistig stärken und uns nicht vom Blendwerk dieser Welt und von den vielen falschen selbsternannten Propheten in die Irre führen lassen. JESU sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, alles andere wird euch gegeben!“ (Matth. 6,33)

JESU GNADE und SEGEN sei mit allen!!!

Josef Brunnader

 **u kannst nicht tiefer fallen  
als nur in Gottes Hand,  
die Er zum Heil uns allen  
barmherzig ausgespannt.  
Es münden alle Pfade  
durch Schicksal, Schuld und Tod  
doch ein in Gottes Gnade  
trotz aller unsrer Not.  
Wir sind von Gott umgeben  
auch hier in Raum und Zeit  
und werden in Ihm leben  
und sein in Ewigkeit.**

*Arno Pötzsch*

## Leserbriefe zu Heft 25 „Der Plan Gottes und die Reinkarnation“

*Die hier wiedergegebenen Zuschriften müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken. Kürzungen vorbehalten.*

»Ich habe die Broschüre erhalten. Ich möchte sagen, dass ich keine Probleme mit der Reinkarnation habe, weil das nicht mein Hauptthema ist, aber sie es wird höchstwahrscheinlich gar nicht werden. Ich habe viel wichtigere Dinge zu tun, als dass ich die Zeit damit verbringe könnte, wie oft ich schon hier war. Aber es gibt Geschwister, die das zur Hauptsache machen in ihrem Leben und damit andere in Unruhe versetzen. Mir gefällt, was du im Vorwort geschrieben hast, ohne dass du dich festgelegt hättest: „... wir werden es alle eines Tages erfahren, welche Wege Gott unsere Seele geführt hat, und dann ...“ – eben dann werden wir auch noch nicht alles wissen und können; es wird noch Ewigkeiten dauern, bis wir von Klarheit zu Klarheit kommen. Paulus sagt, dass unser Erkennen Stückwerk sei. Wie wir stufenweise aus dem Licht in die arme Tiefe kamen, so werden wir – meine ich – auch zurückgehen entsprechend unseren (geistigen) Fähigkeiten. Ich kann die verdunkelte Sonne kurze Zeit anschauen, aber wenn ich in die pralle Sonne gucke, werde ich blind.

Ich habe auch das Programm vom Swedenborg-Zentrum aus Berlin erhalten. Peter Keune behandelt auch ein Thema über das Leben auf anderen Planeten. Er schreibt: „Die Angaben Swedenborgs und gleichermaßen Lorbers, die beide vom Leben auf den Planeten **unseres** Sonnensystems berichten, werden z. T. auch von Geistesgeschwistern in das Reich der Fabel verwiesen. Diese Fehleinschätzung bringt die Aussagen der Neuoffenbarung nicht unerheblich in Misskredit.“ Weiter am Ende: „Nicht nur die Wissenschaft, sondern wir selbst denken noch vielfach auf grob materieller Ebene ... Die ganze jenseitige Welt wird später für uns zur puren Realität, während uns Materie dann abstrakt vorkommen wird.“

Ich wünsche euch von unserem gütigen Vater viel Kraft und Weisheit in der Auseinandersetzung mit diesem Thema, das für IHN gar kein Problem ist. Bei IHM sind alle Dinge möglich, so sie Seinem Willen und Seiner Weisheit entsprechen.«  
S. Leitermann aus W.

Die Vorstellung von Josef Brunnader kann ich nicht nachvollziehen. Reinkarnation, Karma und die Erlösung durch Christus müssen sich doch nicht ausschließen! Im Gegenteil: Erst dadurch wird das Erlösungsgeschehen verständlich. Wenn man als Karma nicht den sogenannten Schicksalsschlag ansieht, sondern die Unfähigkeit, einen Konflikt richtig – d. h. im Sinne des Liegebotes – lösen zu können, dann erst kommt es zu den Folgen, die wir fälschlicherweise als Karma bezeichnen. Karma ist demnach, richtig verstanden, die (Noch-

)Unfähigkeit, die Liebe leben zu können. Würde diese Fähigkeit vor Ablauf der Inkarnation nicht erlernt, erlaubt die göttliche Gnade einen weiteren Erdengang oder mehrere so lange, bis die nötige Reifung soweit erfolgt ist, dass sie ohne Erdenrückkehr auch „drüben“ fortgesetzt werden kann. Mit der Erlösung hat uns Christus die Himmel aufgeschlossen, die Entscheidung aber, durch diese offene Türe auch zu gehen, trifft jeder selbst. Welche Chance hätte er ohne die Reinkarnation, in die Nähe der Himmel oder auf den Weg dorthin zu kommen? Die Frage der Häufigkeit der Wiederverkörperungen wird von dieser Grundsatzfrage nicht berührt. Das ist eine andere Sache.

H. Dienstknecht aus N.

Wenn Anita in ihrem Vortrag sagt, dass „weder in den Neuoffenbarungen noch in der Bibel eine einzige Stelle zu finden ist, die von einer Reinkarnation spricht“ (Heft 25, S. 17), dann muss ich dazu leider anmerken, dass sie die Neuoffenbarung nach Jakob Lorber eben doch nicht so gut gekannt hat, wie sie meinte. In den Himmels Gaben Band 2 heißt es dazu: „Es leben gegenwärtig Menschen auf dieser Erde bereits das siebente Mal, und es geht mit ihnen nun das siebente Mal besser“ [HiG.02\_64.03.09,08]. Dieser Satz bei Lorber beinhaltet unausgesprochen, dass es ebenfalls und zusätzlich Menschen gibt, welche sechsmal, fünfmal, viermal, dreimal, zweimal auf der Erde waren. Bei J. Lorber ist demnach die Reinkarnation zwar etwas versteckt, aber dennoch deutlich ausgesprochen.

Zur Erlösung: In der Bergpredigt sagt Jesus ziemlich radikal: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Bekommen wir denn diese Vollkommenheit durch einen bloßen Glaubensakt an Jesus – sozusagen als Dreingabe? Das wird ja wohl kaum jemand im Ernst behaupten wollen.

Jesus hat erstens den Weg aus den gefallen kosmischen Welten in das Himmelreich wieder geöffnet. Er hat zweitens das starre Gesetz des „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, worin ja das Karmagesetz ausgedrückt ist, durch den stärker wirkenden Geist der Barmherzigkeit flexibler gemacht.

Kann sich also jemand wie etwa ein Franz von Assisi in einem Moment von einem Sünder zu einem Heiligen umwandeln, so bekommt er alle seine Schulden erlassen. Wie wir wissen, ist das die Ausnahme. Die große Mehrheit der Christen ist zu einer solch radikalen Änderung ihrer Persönlichkeit nicht in der Lage und für diese gilt nach wie vor: „Was du säst, das wirst du ernten“.

Darin drückt sich die göttliche Pädagogik aus, dass uns im Äußeren so lange unsere Schattenseiten über den Weg laufen, bis wir sie erkennen und umwandeln, um so letztlich zu der von Jesus eingeforderten Vollkommenheit zu gelangen, was natürlich für die meisten erst im Jenseits der Fall sein wird. Darin drückt sich ein, wenn man so will, flexibles Karmagesetz aus, das uns bei einer Änderung unseres Verhaltens sofort alle Schuld erlässt, jedoch bei einem Verharren im Sünderdasein alle Schuld bei uns belässt.

Als vollkommene Geschöpfe sind wir von Gott ausgegangen, haben uns mit gegengöttlichen Energien umgeben, die wir nun wieder umwandeln müssen, wobei

uns Jesus selbstverständlich hilft, aber uns die Vollkommenheit nicht einfach überstülpt, ansonsten wir gerichtete, maschinenartige Geschöpfe würden.


Dazu gehört m. E. auch die Möglichkeit zu einer Reinkarnation. Kein starres Reinkarnationsgesetz, jedoch durchaus die Möglichkeit, sich auf der Erde wieder einzufinden und weiter auf dem Weg zur Vollkommenheit zu schreiten, freilich bei gleichzeitigem Risiko einer erneuten Belastung.

Das Gerede von einer „Selbsterlösung“ wird m. E. dem geistigen Weg in keiner Weise gerecht.

Swedenborg hat hierzu ausgesprochen treffende Bemerkungen gemacht (selbst wenn seine Lehre keine Reinkarnationsmöglichkeit enthält): Über die Wiedergeburt äußerten sie (die Engel) sich so: "Der Mensch kann sich daher umbilden und wiedergebären wie von sich, wenn er dabei nur im Herzen anerkennt, dass es vom Herrn geschieht. Wer immer Buße tut und an den Herrn glaubt, wird umgebildet und wiedergeboren. Beides soll der Mensch wie von sich aus tun ... Mit einem Wort: Tut es von euch selbst und glaubt dabei, dass es vom Herrn geschieht. Auf diese Weise tut ihr es wie von euch." ( Die Wahre Christliche Religion, Bd. 3, 621i)

Auf ein weiteres Problem möchte ich hinweisen, nämlich das des persönlichen Gottes. Ich habe den Eindruck bekommen, in Anita-Wolf-Kreisen wird der Vater UR als höchste Gott-Person angesehen. Dazu gibt es eine höchst interessante Stelle in „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ (S. 436): "Habt ihr M I C H gesehen, dann wohl die gegebene Form; die urgeistige Strahlform konntet ihr nur spüren, nie aber schauen!" Hier wird auf die noch höhere Ebene der Gottheit bzw. das bei Lorber so hervorgehobene persönliche Gotteszentrum hingewiesen, welches auch den höchsten Engeln vor Seiner Verkörperung in Jesus nicht sichtbar war. M. E. ist diese Stelle noch nicht genügend berücksichtigt worden.

D. Ulmer aus J.

 **Wie mit den Lebenszeiten  
so ist es auch mit den Tagen.  
Keiner ist uns ganz genug, keiner ganz schön,  
und jeder hat, wo nicht seine Plage,  
so doch seine Unvollkommenheit.**

*Friedrich Hölderlin*

**Auszug aus dem 6. Kapitel (2. Tag)  
von „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“:**

124 Sadhana geht an URs rechter Seite, die Fürsten folgen. Und das erste Kind schmiegt sich an des Heiligen Schulter an, erfasst Seine Hand und sagt: „O UR, mein Licht und Leben, wie überaus glücklich hast Du uns an diesem Tag gemacht! Eine Frage möchte ich noch stellen dürfen. Sieh, Du hast Deinen Engeln viel Arbeit anvertraut, die sie kraft ihrer Verbindung mit Dir selbständig ausführten. Mich hast Du zu Deinem Negativ, Deinem Widerschein gemacht, mit Dir besonders eng verbunden. Wie kann denn das geschehen, wenn ich keinen Auftrag auszuführen habe, der auch zum gerechten Segen werden kann? Wie darf ich mich bewähren?! Mich würde sehr betrüben, wenn Du an mir, Deinem ersten Kinde, keine Schöpferfreude hättest.“

125 Kind, dein Herz hat einen schönen Abglanz demutsvoller Liebe! „Meine Sadhana“, sagt UR, „sorge dich nur nicht, ob du hinter der Erkenntnis und schöpferischen Fähigkeit der Fürsten stehst. Das ist nicht der Fall. Siehe, am Abend des Ordnungstages fragtest du Mich um das Verhältnis, wie du zu Mir stündest, da Ich die Sieben Meine Kinder nannte. Weißt du Meine Antwort noch?“ „Ja, mein UR, Du erleuchtetest mich, Du nanntest mich das ‚Kind der ganzen UR-Schöpfung‘.“

126 „Recht gesprochen! Ja, die zu eigenbewussten Leben erwachten Teilgeister sollen Meine Kinder sein; du aber jenes einer UR-Schöpfung. Du hast einst verstanden, was Ich dir an Höchstgesegnetem verlieh, nämlich: Du bist im gerechten Widerhall Mein Negativ; Ich schaffe mit dir und durch dich und du mit Mir und durch Mich! Alles, was in einer Schöpfung wird, geht aus Mir und somit auch aus dir hervor. Daran erkenne deine Mittäterschaft an den gewordenen Werken.

127 Ich gab dir das Herrlichste, was einem Kinde zu geben ist. Das berechtigt Mich, von dir ein Höchstes einzufordern; und billig ist zu verlangen, dass du dich allein in Mich begibst, also nicht

persönlich selbsttätig bist wie Meine Engelsfürsten oder Kommende. Sie alle schaffen Einzelwerke mit; du schaffst mit Mir das Ganze eines Tages, denn du warst ein umfassender Werkgedanke, der in Mir seinen Raum besaß. Behalte daher nicht das Einzelne im Auge, sondern stets das Ganze gleich wie Ich. Wirst du ein Einzelwerk gestalten wollen, so wirst du einmal Meinem Herzen ferner stehen, als bei der Wanderung die blaue Himmelszelle in unmessbarer Ferne blinkte.

128 Bleibe jederzeit an Meiner Hand wie jetzt zu Meiner wahren Vaterfreude; und Ich halte Mein gegebenes Wort, demzufolge Ich in deine Hand die Tage Meines Tat-UR-Jahres lege! Nun, erfüllt dich das nicht mehr, als wenn du Einzelwerke schaffen kannst? Siehe, jeder Engel trägt einen Teil in sich; du aber sollst sie allesamt in dir verwahren.“ ☆

**1. Mose 5 (Genesis):**

- (1) Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes (2) und schuf sie als Mann und Weib und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch« zur Zeit, da sie geschaffen wurden.
- (3) Und Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen Sohn, ihm gleich und nach seinem Bilde, und nannte ihn Seth ...
- (6) Seth war 105 Jahre alt und zeugte Enosch ...
- (9) Enosch war 90 Jahre alt und zeugte Kenan ...
- (12) Kenan war 70 Jahre alt und zeugte Mahalalel ...
- (15) Mahalalel war 65 Jahre alt und zeugte Jared ...
- (18) Jared war 162 Jahre alt und zeugte Henoch ...
- (21) Henoch war 65 Jahre alt und zeugte Metuschelach ...
- (25) Metuschelach war 187 Jahre alt und zeugte Lamech ...
- (28) Lamech war 182 Jahre alt und zeugte einen Sohn
- (29) und nannte ihn Noah

## Erlösungsplan Gottes

*Aus: Kurier der christlichen Mitte 12/02, von Dr. W. Schuler (gekürzt wiedergegeben)*

„Bei der sorgfältigen Lektüre der Genesis (1. Mose, Kap. 5) habe ich eine interessante Entdeckung gemacht. An dieser Stelle wird der Stammbaum von Adam bis Noah berichtet: GOTTES Heilsplan ist offenbart in den Namen der ersten zehn Generationen.

Wenn man die Namen der einzelnen Menschen aus dem Hebräischen übersetzt, so stößt man zum Teil auf recht merkwürdige Bedeutungen. Liest man sie aber hintereinander im Zusammenhang, so kommt ein sehr interessanter Satz heraus. Hier die Namen im Einzelnen:

1. Adam = aus Erde gebildeter Mensch
2. Seth = als Ersatz/stellvertretend gegeben
3. Enosch = der schwache sterbliche Mensch, das Menschengeschlecht
4. Kenan = losgekauft, Lösegeld
5. Mahalaleel = Lob Gottes
6. Jared = der herabkommt
7. Henoch = seine Wohnstatt aufschlagen/sich niederbeugen/Weihegeschenk
8. Metuschelach = wenn er stirbt, wird es geschickt/geschehen
9. Lamech = der zuschlägt
10. Noah = Trost, Tröster/Erlösung

Und dies kommt heraus, wenn man diese Namen aneinander reiht:

**Ein Mensch – wurde (wird) stellvertretend gegeben – der Menschheit – (als) Lösegeld – (zum) Lobe Gottes – er kam (kommt) vom Himmel herab – hat seine Wohnstatt (unter uns) aufgeschlagen/als Weihegeschenk – durch seinen Tod wurde (wird) geschickt – durch das Schlagen/Zuschlagen Gottes<sup>1</sup> – unser Trost/unsere Erlösung!“**

---

<sup>1</sup> Jesaja 53,4: Fürwahr er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

## **Einfach zum Nachdenken!**

**Von Josef Brunnader**

Wenn es uns gelingt, in unvorstellbare Zeiträume zurückzuschauen, dann können wir erkennen, dass diese Erde aus den Substanzen des Berges Mahapatra von der Sonne Ataräus (jedoch nur von der Bergspitze) gebildet worden ist und als Auffangstätte für die Gefallenen, aber auch als ERÖSUNGSSTÄTTE primär für das erste große Schöpfungschild Sadhana dienen soll. Was hat aber der Berg Mahapatra für eine wichtige Bedeutung in diesem gewaltigen Schöpfungsgeschehen? Auf diesem Berg erschien UR immer wieder, um Sadhana zu belehren und vor den furchtbaren Folgen eines weiteren Abwendens von GOTT zu warnen. Doch Sadhanas Machtgölüste wurden immer stärker und da ihr der freie Wille belassen wurde, geschah die Lostrennung von GOTT und Seiner Liebe und Ordnung. Dadurch ereignete sich ein furchtbares Schöpfungsdrama.

Kurz gesagt, diese Erde wurde als letzte ERLÖSUNGSSTÄTTE für SADHANA gebildet. Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit gab UR für die Bereinigung des Abfalls. In der Bibel wird auch oft von dreieinhalb Jahren, 42 Monaten usw. gesprochen, was aber die gleiche Bedeutung wie die dreieinhalb Zeiten hat.

Die erste Zeit war der erste Erlösungsplanet, der aber durch das furchtbare Treiben der Dunkelmächte zerstört wurde. Seit der zweiten Zeit ereignet sich das Geschehen bereits auf unserer Erde. Die Zeit vor Adam (Präadamiten) und die Zeit von Adam bis Christus – also zwei Zeiten. Die halbe Zeit ist die Zeit ab JESU bis in unsere Endzeit (Matth., Kap. 24).

Der Berg, wo Abraham opfern sollte, war der gleiche Berg, wo 2000 Jahre später das Kreuz von GOLGATHA stand. Welch gewaltiges Zeichen! Durch das gewaltige Liebesopfer JESU, wo GOTT sich in SEINER Eigenschaft „LIEBE“ als Mensch JESU inkarnierte, kehrte Sadhana freiwillig um (jedoch nicht mit Heimkehr zu verwechseln!)

Wie schon erwähnt, kommen hierher die gefallenen Seelen, um durch diese Inkarnation wieder den Aufstieg in Richtung Lichtheimat zu beginnen. Die meisten Dunkelseelen kommen zwar nicht auf dieser Welt zur Erkenntnis bzw. Umkehr, aber sie kommen trotzdem nicht mehr in ihr voriges „Schattenreich“ zurück, sondern in jenseitige Entwicklungssphären, wo es dann langsam aufwärts geht.

Die Lichtkinder, die sich hier auf der Erde freiwillig als Menschen inkarnieren lassen, kommen einzig um zu helfen als kleine „Mitopferträger“ und nicht, wie dies irrtümlich oft dargestellt wird, um hier erst „Kinder GOTTES“ zu werden, dies sind sie schon längst – aber sie haben aus Liebe ihre „Kindschaft“ freiwillig zurückgelegt, um den armen Hingefallenen zu dienen: URs Liebe als HAUPTOPFERTRÄGER und die Lichtkinder als „Mitopferträger“. Deshalb werden sie auch „lastenfreie Lastenträger“ benannt. JESU sagte: „Kommet her alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ Warm der Unterschied? „Mühselig“ sind die Gefallenen und „beladen“ sind die Lichtkinder, die freiwillig ohne Schuld Lasten auf sich genommen haben!

In der Regel kommen die Seelen nur einmal in dieser Erlösungsperiode auf diese Erdenwelt. Denn mit jeder Inkarnation nehmen ja die Seelen wieder Kraftsubstanzen dieser Welt auf und würden so nie frei.

Hier haben sich gewisse „Dunkelmächte“ etwas sehr Schlaues einfallen lassen – sie erfanden die „Regelinkarnation“, die den Anschein von Gerechtigkeit hat und darauf abzielt, dass jeder sich selbst erlösen werde – also braucht man, so gesehen, JESU ERLÖSUNG nicht – welch ein Irrtum! Wie sollte sich Münchhausen je selbst an seinem Haarschopf aus dem Sumpf herausziehen?

Die Anhänger der Regelinkarnation haben das Wichtigste nicht begriffen bzw. nicht erkannt: DIE ERLÖSUNG JESU, nur ER – JESUS – löst uns von allen Sünden. Warum wollen Menschen so überheblich sein? Viele meinen es ja gut, aber dies ändert nichts an der Tatsache, dass es dem Ego und dem Hochmut der Menschen entspringt. Ja, wir machen alles selbst – machen daraus eine Religion ohne JESU! Jesus wird da nur mehr als so etwas wie ein Lehrer, der aber bei GOLGATHA gescheitert ist, hingestellt. Die sogenannte Rückführung bei Krankenheilungen hat eine Suggestivwirkung. Sicher freut sich jeder Mensch, wenn ihm gesagt wird, dass er geheilt sei, weil seine vergangenen Sünden erkannt und bereinigt seien. Aber ist nicht die Wahrheit JESU unvergleichlich wichtiger? Hier handelt der deutsche Psychotherapeut Dr. Jörg Müller einzig richtig – er geht auf die Schwächen der Seele ein und zeigt die Grundursachen der Krankheit auf: Angst, Ärger, Hass, Neid, Rechthaberei, Einbruch im Selbstwertgefühl, Eifersucht usw. Durch die Bereitschaft, dies zu erkennen und sein Leben gründlich zu ändern wird dann die Heilung eingeleitet – GOTT gibt die Kraft und Seinen Segen dazu. Heilung durch Gebet und Demut und Hinwendung zu GOTT. „Die Wahrheit wird euch frei machen“ – dieses Wort JESU ist ewig! ■

*Die zwei unterschiedlichen Stammbäume Jesu in der Bibel in Lukas 3, 23-38, und in Matthäus 1 haben schon zu vielen Vermutungen Anlass gegeben. Erinnert sei an Rudolf Steiners zwei Jesuknaben. Eine Betrachtung des jüdischen und zum Christentum konvertierten rumänischen Pfarrers Richard Wurmbbrand erscheint mir so interessant, dass ich sie hier unseren Lesern kundtun möchte.*

*Abraham zeugte den Isaak. (Matth. 1,2)*

Die Zeitform, die im griechischen Text für das Wort „zeugen“ verwendet worden ist, wird Aorist genannt. Es wird damit ausgedrückt, dass etwas „ohne Horizont“ sei. Diese Form wird im Neuen Testament oft verwendet und hat die Bedeutung eines Ewig-Gegenwärtigen, eines Geschehens außerhalb unserer Zeit.

Im griechischen Text wird die Aorist-Zeitform für das Geschlechtsregister des Herrn gebraucht, weil es sich in diesem Kapitel nicht einfach um eine historische Aufzeichnung eines früheren Geschehens handelt. Ein Vergleich mit dem Geschlechtsregister Jesu in Lukas 3 zeigt, dass sie nicht übereinstimmen. Sie müssen auch nicht übereinstimmen, weil es sich nicht nur um Geschichte handelt.

Die willkürliche Reduktion der Zahl der Vorfahren auf zweiundvierzig und die gewollte Übergehung einiger Ahnen im Geschlechtsregister zeigen, dass diese Liste einen andern Zweck hat. Sie ist eine Treppe zum Beginn. Reife Menschen des frühesten Christentums wurden gelehrt, sich von kindlich Gläubigen in Menschen zu verwandeln, in denen Jesus lebt, wie er in der Jungfrau Maria lebte. Sie dachten über die Leben von Abraham, Isaak, Jakob und allen andern nach, bis sie zu Maria kamen und sich geistig mit ihr identifizierten. Das Geschlechtsregister im Lukas-Evangelium zeigt ein anderes Vorgehen: hier wird von der Höhe der Jesus-Ähnlichkeit rückwärts geblickt, auf die ganze vergangene Geschichte.

Wenn auch nicht auf die gleich anspruchsvolle und methodische Art wie in früheren Zeiten, durchgeht doch auch heute jeder Christ diesen Prozess. Der Stand von Abraham erzeugt den Stand von Isaak. Deshalb wird im Griechischen nicht die Vergangenheitsform verwendet, sondern der Aorist, die Zeitform ohne Horizont. Auch wir sollen nicht Sklaven unserer Zeit sein, sondern außerhalb der Zeit leben. ■

## Der Schlüssel

*Albrecht Schaeffer*

Ein Wanderer, der den ganzen Erdball umkreist hatte auf der Suche nach der Stadt Gottes, weil er in seiner Jugend vernahm, dass auch diese Stadt irgendwo auf Erden gelegen sei und dass Einlass zu ihr erhalte, wer sie zu finden wisse, sah an einem Abend jenseits einer unermesslichen Ebene diese Stadt wirklich unter dem Himmel liegen. Sie musste es wohl sein, denn die Maße ihrer Türme und Kuppeln, die zwischen die Türme und Kuppeln der glühenden Abendwolken hinauftrugen, überstiegen alle Maße von Menschenbauten, die der Wanderer jemals gesehen hatte.

Ogleich ihn noch eine kaum zu ermessende Wegstrecke von der Ersehnten trennte, wanderte er rüstig zu. Er wusste nicht, wie viele Stunden vergangen waren, als er, schon wankend vor Müdigkeit, aus der Nacht eine dunkle Wand aufsteigen sah. Ein winziger Lichtpunkt hatte ihn die letzte Wegstrecke geleitet, und nun erkannte er, dass es das Schlüsselloch eines mächtigen Tores war, aus dem der Lichtstrahl herausfiel.

Sogleich pochte er an. Da tat sich im Tore ein Fenster auf und er konnte drinnen in einem goldenen Dunst Lichter und selige Gestalten mit Flügeln erkennen, die da hin und her zu gehen schienen.

Eine solche neigte sich aus dem Fenster, reichte ein Brot heraus und sagte: „Nimm und iss!“ mit engelsmilder Stimme. Allein der Wanderer versetzte: „Danke! Speise habe ich selbst und bin nicht darum gekommen, sondern ich bitte um Einlass!“

Das Fenster schloss sich sogleich. In die Finsternis schimmerte nur der einsame Strahl aus dem Schlüsselloch, und der Mann sprach: „Es ist nicht das rechte Tor – der Einlass wird anderswo sein.“

Und wie sehr seine Füße und Schläfen brannten, begann er unter dieser Mauer einherzugehen und ging viele Stunden lang. Die Mauer schien sich in einem unendlichen Kreis herumzubiegen, aber so oft auch seine Augen die Umrisse eines Tores zu erkennen glaubten, fiel aus keinem ein Schimmer heraus und sein Pochen verhallte in der

Nacht. Und so fand er sich am Ende zu seinem Anfang zurückgeführt, dem glänzenden Schlüsselloch.

Und wieder wurde über dem tödlich Erschöpften das Fenster aufgetan, die Engelsgestalt bog sich zu ihm, reichte das Brot und sagte: „Nimm und iss!“ mit der gleichen mild klaren Stimme.

„Einlass!“ rief er fast weinend, „ach, Einlass ist, was ich begehre.“

Das Fenster schloss sich, und in der Verzweiflungsentschlossenheit des Todes machte er sich abermals auf, ging und schlug an die Tore, wanderte, weinte, betete, fluchte – umsonst. Von wo er ausgegangen war, da stand er am Ende wieder. Und der Engel reichte das Brot.

Diesmal nahm er das Brot, denn nun war sein Hunger begierig. Und er sagte, hinsinkend am Fuß der Mauer, murmelnd schon halb im Schlaf: „Was will ein Mensch auch mehr? Ein Brot aus Gottes Stadt und schlafen am Fuß ihrer Mauer.“

Seine Hände brachen das Brot und aus dem Brot fiel der Schlüssel, der ihm das Tor erschloss. ■

*Gott hat uns eine große Gabe geschenkt: unsere eigene Persönlichkeit. Persönlichkeit ist nicht ein Teil des Universums, sondern das Universum ist ein Teil alles dessen, was Persönlichkeit einschließt. Das ist deshalb so, weil das Universum, die Energie und alles sonstige materielle Wesen Objekte von Gedanken sind. Persönlichkeit ist niemals Objekt, sie ist immer subjektiv.*

*Jesus hat gesagt: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.« Ein Ich, ein göttliches Subjekt, hat diese Worte ausgesprochen. Auf der Grundlage dieser Worte haben wir 2000 Jahre lang behauptet, dass ER der Weg, die Wahrheit und das Leben sei, und das ist ganz einfach nicht wahr. Wenn wir IHN zu einem ER herabsetzen, wird Christus zu einem Objekt unserer Überlegungen. Ein Objekt kann nicht die Wahrheit sein. Jesus wollte nie ein ER werden. Jesus ist immer ein ICH. In jedem Gläubigen lebt ER in seiner ganzen Fülle als ICH. Auch der Gläubige ist ein Ich - dasselbe wie Jesus. Die Augen, mit denen Jesus mich sieht, und meine Augen sind dieselben.*

*Wenn wir an der Himmelstür ankommen, müssen wir freie Menschen sein – befreit davon, eines der vielen Objekte dieser Welt zu sein. Wir müssen eine selbstständige Persönlichkeit geworden sein, ein Ich, aber dieses Ich muss Sein ICH geworden sein, ein Wiedererscheinen Jesu en miniature.*

*R. W.*

## Werke von Anita Wolf

*Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann*

*Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)*

*oder: <http://www.anita-wolf.de>*

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit	Zehn kleine Bausteine
Das Gnadenbuch	Ruf aus dem All
Als Mose starb	Vortragsmappe
Der Thisbiter	Das ewige Licht
Und es ward hell	Der Gefangene
Fern von der Erde her	Ruth, die Moabitin
Das Richteramt	Der Eine
PHALA - El phala	Die Unbekannten
Sankt Sanktuarium	Ein Jahrgang durch Gottes Wort
Babylon, du Große	Der Himmel verkündet
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	Ein Engel auf der Erde
Der Verräter und die Zeloten	Ein Prophet
Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)	
Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)	
Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)	
Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums	
Gedichte von Anita Wolf	

*Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu  
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*

*Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer  
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*

*G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4./5. Auflage)*

---

**Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.**

**Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.**

**Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709**

Herausgeber: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker

Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358